

# Treffpunkte

Zeitschrift für  Gemeindepshychiatrie in der Rhein-Main-Region

2 / 2023

- **Gemeinsam neue Wege gehen**  
Fachtag zur Vermeidung von Zwang
- **Hilfe ist näher, als Sie denken**  
Ein neues Krisenangebot in Frankfurt am Main
- **Offen für alle**  
Die Bahnmissionsmission als soziale Anlaufstation rund um die Uhr
- **Lotsen für einen gelingenden Alltag**  
Soziotherapie kann helfen zu einem selbstbestimmten Leben
- **Gefühle zu verdrängen erzeugt Stress**  
Negative Gefühle kann man überwinden
- **Gesund durchs Jahr**  
Eine Angebotsreihe des Gesundheitsamtes

**STILLES  
HELDENTUM**  
Alltag und psychische  
Gesundheit



**Bürgerhilfe  
Sozialpsychiatrie  
Frankfurt am Main e.V.**

HERAUSGEGEBEN VON DER BÜRGERHILFE SOZIALPSYCHIATRIE FRANKFURT AM MAIN E. V.

## Die Bürgerhilfe Sozialpsychiatrie Frankfurt am Main e. V.

hat sich seit ihrer Gründung im Jahr 1970 zur Aufgabe gemacht, die Situation psychisch kranker Menschen in Frankfurt am Main zu verbessern und deren gleichberechtigte Teilnahme am städtischen Leben und das Miteinander in der Gesellschaft zu fördern.

Hierzu wurden von der Bürgerhilfe Sozialpsychiatrie Frankfurt am Main im Lauf der Jahre viele Projekte initiiert sowie Dienste und Einrichtungen gegründet. Heute stellen wir im Süden der Stadt ein umfangreiches Hilfe-, Beratungs- und Unterstützungsangebot im Rahmen der gemeindepsychiatrischen Versorgung der Großstadt Frankfurt am Main zur Verfügung.

Mit rund 50 angestellten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie ehrenamtlichen Kräften betreiben wir folgende Dienste und Einrichtungen: Betreutes Wohnen, die Psychosoziale Kontakt- und Beratungsstelle Süd, eine Tagesstätte, ein Wohnheim und den offenen »Treffpunkt Süd« im traditionsreichen Teplitz-Pavillon in Frankfurt am Main-Sachsenhausen. Die Dienste und Einrichtungen bieten psychisch kranken Menschen Unterkunft, psychosoziale Betreuung und Beratung sowie die Möglichkeit, ihren Tag zu strukturieren, Zeit sinnvoll zu gestalten und mit anderen Menschen ins Gespräch und in Kontakt zu kommen.

Der Psychosoziale Krisendienst, für das gesamte Stadtgebiet organisiert von der Bürgerhilfe Sozialpsychiatrie Frankfurt am Main, sichert außerhalb der allgemeinen Dienstzeiten der Beratungsstellen und sonstigen Dienste in Notlagen psychosoziale Hilfe und vermittelt bei Bedarf ärztliche Hilfe. Er wendet sich an Menschen mit psychischen Erkrankungen und seelischen Behinderungen, die an einer akuten ernsthaften Störung ihrer seelischen Gesundheit leiden, sowie deren Angehörige, Freunde, Bekannte und Nachbarn.

Von Anfang an war die Öffentlichkeitsarbeit ein wichtiges und satzungsmäßiges Anliegen des Vereins. So existiert seit über vier Jahrzehnten die von der Bürgerhilfe Sozialpsychiatrie Frankfurt am Main herausgegebene Zeitschrift für Gemeindepsychiatrie »Treffpunkte«. Die Publikation sieht sich als Forum für alle Akteure der Sozialpsychiatrie. Die »Treffpunkte« bieten Berichte und Essays zu aktuellen sozialpolitischen Themen, diskutiert allgemeine Entwicklungen, stellt Betrachtungen zu Kunst und Kultur an, ist Plattform für Fachleute, Betroffene und Angehörige. Besonderes Gewicht liegt in der Berichterstattung auf Themen aus der Region Rhein-Main und Hessen. Dies wird untermauert durch die Kooperation der Zeitschrift mit der Stiftung Lebensräume in Offenbach am Main, die in einer eigenen Rubrik ihre Themen vorstellt.

Die Arbeit der Bürgerhilfe Sozialpsychiatrie Frankfurt am Main wird finanziert durch Leistungsentgelte für die erbrachten Einzelangebote, durch Zuschüsse der Stadt Frankfurt am Main und des Landeswohlfahrtsverbandes Hessen sowie durch Mitgliedsbeiträge und Spenden.

Der Vorstand der Bürgerhilfe Sozialpsychiatrie Frankfurt am Main e. V. setzt sich zusammen aus Stephan von Nessen, Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie (1. Vorsitzender), Regina Stappelton (2. Vorsitzende) sowie den weiteren Vorstandsmitgliedern Bernard Hennek (Schatzmeister), Regine Nandzik (Schriftführerin) und Gabriele Schlembach. Geschäftsführer der Bürgerhilfe Sozialpsychiatrie ist Sebastian Fuchs.

### IMPRESSUM

**Treffpunkte**  
Frankfurter Zeitschrift für Gemeindepsychiatrie  
Ausgabe 2/2023

#### KONZEPT

Die Zeitschrift ist ein Forum für alle Beteiligten in der ambulanten, teilstationären und stationären Psychiatrie sowie in der Sozialpsychiatrie. Die Zeitschrift berichtet über allgemeine Entwicklungen; das besondere Gewicht liegt auf regionalen Aspekten der Rhein-Main-Region.

#### GRÜNDER

Christof Streidl (1939-1992)

#### HERAUSGEBER

Bürgerhilfe Sozialpsychiatrie Frankfurt am Main e. V.  
Holbeinstraße 25-27, 60596 Frankfurt am Main  
Telefon 069 96201869, Fax 069 627705  
gst@bsf-frankfurt.de  
www.bsf-frankfurt.de

#### REDAKTIONSTEAM

Bettina Hackenspiel, Konrad Hertrampf,  
Andrea Kempf, Gerhard Pfannendörfer,  
Ute Schmitt

#### CHEFREDAKTION

Gerhard Pfannendörfer  
Eichwaldstraße 45, 60385 Frankfurt am Main  
gerhard.pfannendoerfer@gmail.com

#### DRUCK

druckwerkstatt Rödelheim, Biedenkopfer Weg 40a  
60489 Frankfurt am Main  
Telefon 069 907498-0, Fax 069 90749825  
dwr@frankfurter-verein.de  
www.reha-werkstaetten.de/branchen/  
druck-werbetechnik

#### LAYOUT, SATZ UND GESTALTUNG

Bettina Hackenspiel / bettin@hackenspiel.de

#### ERSCHEINUNGSWEISE

Die Zeitschrift erscheint halbjährlich.

#### AUFLAGE

1.000 Exemplare

#### EINZELPREIS

Die Zeitschrift kostet 6,- Euro einschließlich  
Versandpauschale.

#### ABONNEMENT

Das Jahresabonnement kostet 11,- Euro einschließlich  
Versandkosten. Das Abonnement kann bis zum  
31. Dezember jedes Jahres gekündigt werden.  
Bestellungen bitte an den Herausgeber.

#### FÖRDERABONNEMENT

Mit einem Förderabonnement ab 20,- Euro jährlich  
kann die Zeitschrift unterstützt werden.

#### ANZEIGEN

Bürgerhilfe Sozialpsychiatrie Frankfurt am Main e. V.  
Holbeinstraße 25-27, 60596 Frankfurt am Main  
Telefon 069 96201869, Fax 069 627705  
gst@bsf-frankfurt.de  
www.bsf-frankfurt.de



# » Der Alltag der meisten Menschen ist stilles Heldentum in Raten«

*Anna Magnani, italienische Schauspielerin (1908-1973)*

## **LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,**

unter »Alltag« versteht das Lexikon die gewohnheitsmäßigen Abläufe im Tages- und Wochenzyklus. Der Alltag ist durch sich wiederholende Muster von Schlaf, Arbeit, Haushalt, Unterwegssein, Konsum, Körperpflege, sozialer und kultureller Aktivitäten geprägt. Der Alltag hebt sich ab vom Urlaub, von Festtagen und von Krankenhausaufenthalten. Der Alltag ist die vermittelnde Instanz zwischen dem Anspruch auf ein gelingendes Leben und den Mühen der Ebene.

Gerade Menschen mit einer psychischen Erkrankung und ihre Angehörigen kennen den Kampf um Normalität, wie sie sich im Alltag manifestieren kann. Besonders die gemeindeorientierte Psychiatrie versucht mit zahlreichen Hilfen, wie sie auch in diesem Heft vorgestellt werden, psychische Gesundheit herzustellen, zu erhalten und zu festigen. So gesehen, können Alltagsangebote wie ein »Babbel-Telefon« und ein »Gesundheitsspaziergang« einen wertvollen Beitrag im Bemühen um eine gesellschaftliche Teilhabe aller Menschen leisten.

**Gerhard Pfannendörfer**

*Chefredaktion »Treffpunkte«*

*gerhard.pfannendoerfer@gmail.com*

# Inhalt

## Editorial

### 1 Stilles Heldentum

Von Gerhard Pfannendörfer

## Magazin

### 3 Gemeinsam neue Wege gehen

Fachtag zur Vermeidung von Zwang will Situation psychisch erkrankter Menschen verbessern

Von Christiane Schlang

### 5 Hilfe ist näher, als Sie denken

Ein neues Krisenangebot in Frankfurt am Main

Von Verena Komanek-Prinz

### 7 Offen für alle

Die Bahnhofsmision ist in Frankfurt am Main die einzige soziale Anlaufstation rund um die Uhr

Von Anja Wienand

### 9 Die Bürgerhilfe trauert!

### 10 Arbeit als stabilisierender Faktor

Empfehlungen zur Teilhabe von Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen und Erkrankungen ermöglichen und sichern

## Thema

### 12 Recovery Cat auf dem Sprung

Digitale Therapieplanung im Alltag

### 13 Neue Koordination im Psychosozialen Krisendienst

### 14 Lotsen für einen gelingenden Alltag

Soziotherapie kann helfen, trotz Erkrankung ein selbstbestimmtes Leben zu führen

Von Sunna Karpowitz

### 18 Niemand ist nur seine eigene Insel, drumherum ist das Meer

Sozialräumliche Unterstützung als Bestandteil qualifizierter Assistenz

Von Dieter Röh

### 20 Gesund durchs Jahr

Eine Angebotsreihe des Gesundheitsamtes

Von Matthias Roos

### 22 Gefühle zu verdrängen erzeugt Stress

Negative Gefühle kann man überwinden

Von Jacqueline Esen

## Forum

### 24 Norwegian Wood

Eine Erinnerung

Von Wolfgang Zimmermann

## Informationen aus der Psychiatrie

### 26 Rhein-Main-Kaleidoskop, Meldungen

## Fragebogen

### 32 Sieben Fragen an

Sebastian Fuchs

# Gemeinsam neue Wege gehen

## Fachtag zur Vermeidung von Zwang will Situation psychisch erkrankter Menschen verbessern

VON CHRISTIANE SCHLANG

Mit konkreten Maßnahmen die Situation psychisch erkrankter Menschen in der Stadt verbessern – mit diesem Anliegen hat in Frankfurt am Main ein Fachtag zur Vermeidung von Zwang stattgefunden.



**Gemeinsam** mit der EX-IN Akademie, der Frankfurter Werkgemeinschaft, dem Landesverband der Angehörigen und Freunde von Menschen mit psychischen Erkrankungen in Hessen und dem Varisano Klinikum Frankfurt Höchst hatte die Abteilung Psychiatrie des Frankfurter Gesundheitsamtes am 27. Februar 2023 Betroffene, Angehörige und Fachleute eingeladen, um Schritte auszulegen, wie Zwang im psychiatrischen Kontext vermieden werden kann.

Auf der Tagesordnung des Fachtags standen ein Vortrag von Dr. Sophie Hirsch, Chefarztin im Zentrum für Psychiatrie Südwürttemberg, eine Podiumsdiskussion und verschiedene Workshops, in denen die Teilnehmenden

ihre Erlebnisse und Anregungen einbringen konnten. Die Workshops befassten sich mit Behandlungsvereinbarungen als Empowerment in der klinischen Behandlung und der Frage, wie in Frankfurt ein Treffpunkt mit Beratungsangebot von und für Psychiatrieerfahrene installiert werden kann. Ein weiterer Workshop widmete sich dem Thema »Müssen wir die Menschen ändern oder das System? Welche Angebote bräuchte es in Frankfurt, um der Situation psychisch erkrankter Menschen gerecht zu werden?«

Rund 90 Teilnehmende kamen im Saalbau Titus-Forum zusammen, wo sie von Gesundheitsdezernent Stefan Majer per Videobotschaft und von

Susanne Nöcker, Leiterin des Referats »Psychiatrische Versorgung und Maßregelvollzug« im Hessischen Ministerium für Soziales und Integration, begrüßt wurden. »Es geht darum, sich gegenseitig zuzuhören, miteinander zu reden und Ambivalenzen auszuhalten«, sagte Susanne Nöcker, Mitinitiatorin des Fachtags. Und Majer betonte, dass gerade beim Thema Zwang der Dialog zwischen Betroffenen, Angehörigen und Fachleuten von besonders großem Wert ist – und ebenso der Austausch mit Personen aus Verwaltung und Politik. »Das schafft Verständnis auf allen Seiten und gibt Impulse, neue Wege zu gehen.«

» Sowohl Betroffene wie Angehörige und Fachleute stehen eskalierenden Situationen oft ohnmächtig gegenüber «

Eine Diskussionsgrundlage bot Dr. Sophie Hirsch mit ihrem Vortrag über »Evidenzbasierte Empfehlungen zur Vermeidung von Zwang in der Versorgungspraxis«, bei dem sie auch die Implementierung und Umsetzung

der Leitlinie zur Verhinderung von Zwang thematisierte. Ausgangspunkt ihres Vortrags war die Tatsache, dass in der Gerontopsychiatrie in den vergangenen Jahren eine »beeindruckende Reduktion von Zwangsmaßnahmen«, in der Allgemeinpsychiatrie jedoch kaum Effekte erreicht werden konnten. Für den Gemeindepsychiatrischen Verbund gibt es in der Leitlinie acht Empfehlungen, darunter zum Beispiel die systematische Erfassung von Unterbringungen und Zwangsmaßnahmen, die Einbindung von Genesungsbegleiter:innen und die leitliniengerechte Pharmakotherapie im ambulanten Bereich.

Die Referentin stand den Teilnehmenden auch bei der anschließenden Podiumsdiskussion Rede und Antwort, ebenso wie zwei Psychiater:innen und eine Angehörige, die das Publikum an ihren eigenen Erfahrungen mit Zwangsmaßnahmen teilhaben ließen. Dadurch war es möglich, das Thema aus unterschiedlichen Perspektiven zu beleuchten. Auch das Publikum beteiligte sich rege an dem Austausch, bei dem deutlich wurde, dass sowohl Betroffene als auch Angehörige und Fachleute eskalierenden Situationen zum Teil ohnmächtig gegenüberstehen. Abhilfe könnten zum Beispiel frühe, niedrigschwellige Interventionen schaffen.

Während der Mittagspause stellte die D-Street-Band, ein Projekt der Tages-

stätte und der Psychosozialen Kontakt- und Beratungsstelle der Bürgerhilfe Sozialpsychiatrie, ihr Können und ihre Lust an der Musik unter Beweis. Der Landesverband der Angehörigen hatte den Auftritt organisiert und finanziert.

Am Nachmittag konnten sich die Teilnehmenden in Workshops mit Themen auseinandersetzen, welche die Situation psychisch erkrankter Menschen in Frankfurt am Main verbessern sollen. Unter der Workshop-Leitung von Michelle Hübenthal und Dr. Bettina Schneider wurde in einem gemeinsamen Brainstorming der Vorschlag entwickelt, Behandlungsvereinbarungen als Empowerment beziehungsweise die Nachsorge der Kliniken aufzunehmen. Mit der Frage, wie diese dann unter Wahrung der datenschutzrechtlichen Vorschriften abrufbar sein kann, wird sich nun die Vorbereitungsgruppe auseinandersetzen.

Im zweiten Workshop entwickelten Alexander Kummer, Dr. Michael Wende und Ana Schnok zusammen mit den Teilnehmenden viele Ideen und hilfreiche Tipps, wie in Frankfurt am Main ein Treffpunkt mit Beratungsangebot von und für Psychiater:innen installiert werden kann. Spontan wurde eine Arbeitsgruppe gegründet, die sich weiter mit der Umsetzung beschäftigen

wird. Interessierte können sich in der Abteilung Psychiatrie des Gesundheitsamtes melden, der Kontakt wird dann vermittelt.

Im dritten Workshop beschäftigten sich Rose Maria Konang, Pamela McLaughlin und viele weitere Teilnehmende mit der spannenden Frage, welche Angebote es in Frankfurt am Main bräuchte, um der Situation psychisch erkrankter Menschen gerecht zu werden. Das Ergebnis ist eine Sammlung verschiedener Beiträge. Den Teilnehmenden waren neben vielen anderen Punkten vor allem ambulante und aufsuchende Angebote, die Einbindung von Genesungsbegleiter:innen und die bessere Vernetzung des Hilfesystems wichtig und natürlich die Berücksichtigung der Wünsche der Erkrankten: »Fragen! Auch wenn es so aussieht, als könne man nicht antworten.«

Das Verständnis und das Engagement der Besucher:innen führte dazu, dass die Teilnehmenden des Fachtags mit vielen neuen Eindrücken und Ideen nach Hause gingen. Ziel der Organisator:innen ist, diese weiterzuentwickeln und somit den begonnenen Prozess zu verstetigen.



DR. MED. CHRISTIANE SCHLANG ist Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie. Sie leitet die Abteilung Psychiatrie im Amt für Gesundheit der Stadt Frankfurt am Main.  
[www.gesundheitsamt.stadt-frankfurt.de](http://www.gesundheitsamt.stadt-frankfurt.de)

# Hilfe ist näher, als Sie denken

## Ein neues Krisenangebot in Frankfurt am Main

VON VERENA KOMANEK-PRINZ

Die Uniklinik Frankfurt bietet in Kooperation unter anderem mit der Bürgerhilfe eine offene Sprechstunde an, bei der sich Menschen mit psychischen Fragen beraten lassen können.

**Zum** Leben gehören Krisen. Kleinere und Größere. Ob aus diesen eine psychische Erkrankung wird oder ob vielleicht eine psychische Erkrankung die Ursache von Problemen ist, lässt sich oft gar nicht so einfach herausfinden. Das Projekt Lokale Krisenintervention in Frankfurt am Main, kurz LoKI, macht betroffenen Menschen ein Angebot. Vor Ort, kurzfristig und ohne Termin, unbürokratisch und bei Bedarf anonym.

» Durch die Hilfe in Wohnortnähe werden Hürden für die Inanspruchnahme kleiner. «

### Lokale Krisenintervention

Seit Januar 2022 bietet die Uniklinik Frankfurt an verschiedenen Standorten in Frankfurt eine offene Sprechstunde an, bei der sich Menschen mit seelischen Problemen vorstellen und beraten lassen können. Der Besuch der Sprechstunde ist ohne Terminvereinbarung möglich und kann bei Bedarf sogar anonym erfolgen.

In der Sprechstunde soll mit den Betroffenen gemeinsam herausgefunden werden, ob eine seelische Erkrankung vorliegt und wie diese bestmöglich behandelt werden kann.

Es erfolgt eine diagnostische und therapeutische Ersteinschätzung durch eine Ärztin oder einen Arzt für Psychiatrie und eine Beratung zu den Behandlungsmöglichkeiten.

Weitere Ziele der Sprechstunde sind die Vermittlung von Informationen über Ursachen und Präventionsmöglichkeiten von psychischen Erkrankungen, der Abbau von Ängsten und Vorurteilen sowie im Falle von psychosozialen Problemen die Weiterleitung an entsprechende Hilfsangebote (Bürgerämter, Schuldnerberatung, Studentenwerk).

Das von dem FAZ-Spendenprojekt »Leser helfen« geförderte Projekt ist eng mit den Quartiersmanager\_Innen der Stadtteile, dem Krisendienst der Bürgerhilfe für Sozialpsychiatrie Frankfurt am Main e. V., den psychiatrischen Kliniken und Ambulanzen, dem Studentenwerk und dem Sozialpsychiatrischen Dienst des Gesundheitsamts vernetzt.

### Stigmatisierung abbauen

Psychische Erkrankungen sind häufig. In Deutschland erkranken circa 30 % der erwachsenen Bevölkerung pro Jahr an einer psychischen Erkrankung. Nur knapp 20 % davon suchen ein Hilfsangebot auf. Psychische Erkrankungen sind für 17 % der Arbeitsunfähigkeitstage verant-

wortlich, sie sind mit 38 % der häufigste Grund für Frühberentungen und rangieren an vierter Stelle der häufigsten Ursachen für den Verlust gesunder Lebensjahre.

Eines der größten Probleme bei der Versorgung psychischer Erkrankungen ist der fehlende Zugang zu den bestehenden Hilfsangeboten. Betroffene haben beispielsweise keine Kenntnis über die Zugangswege, trauen sich aus Angst vor Stigmatisierung nicht Hilfe in Anspruch zu nehmen oder ordnen ihre Beschwerden gar nicht erst einer seelischen Ursache zu.

Die »Lokale Krisenintervention in Frankfurt am Main« möchte den Menschen vor Ort, in den Stadtteilen, in Bürger\_Innen- und Familienzentren oder im Student\_Innenwohnheim ein leicht zugängliches, wohnortnahes Angebot machen. Ein wichtiger Aspekt innerhalb der Sprechstunde ist es, Vorurteile und Ängste abzubauen, damit Betroffene den Mut haben, reguläre Versorgungsangebote in Anspruch zu nehmen.

### Suizidprävention

Nach den Angsterkrankungen stellen Depressionen die größte Gruppe innerhalb der psychischen Erkrankungen dar. Die schlimmste mögliche Folge einer Depression ist der Tod durch Suizid. In Deutschland nehmen

sich im Jahr cirka 9.000 bis 10.000 Menschen das Leben.

In Frankfurt lag die Suizidrate in den Jahren 2014 bis 2018 mit durchschnittlich 12,03 Suiziden pro 100.000 Einwohnerinnen und Einwohnern etwas über der bundesdeutschen Suizidrate von durchschnittlich 11,8 Suiziden pro 100.000. In den letzten Jahren sind in Frankfurt daher mehrere Projekte zur Suizidprävention entstanden, u. a. zusammengefasst in dem Frankfurter Trio zur Suizidprävention. Dazu gehören das Frankfurter Bündnis gegen Depressionen als regionaler Ableger der bundesweiten Organisation, das Frankfurter Projekt zur Prävention von Suiziden mittels Evidenz-basierter Maßnahmen (FraPPE) und das Frankfurter Netzwerk für Suizidprävention (FRANS). Die »Lokale Krisenintervention in Frankfurt am Main« wurde ins Leben gerufen, um die Erfahrungen aus diesen Projekten direkt in die Versorgung von Menschen mit seelischen Problemen einfließen zu lassen.

Im Rahmen des Frankfurter Projekts zur Prävention von Suiziden mittels Evidenz-basierter Maßnahmen erfolgte eine Geoanalyse der Suizidversuche und Suizide innerhalb des Frankfurter Stadtgebiets. In einer ersten Auswahl wurden drei Standorte mit hohen Suizidraten ausgewählt. In Kooperation mit den Quartiersmanager\_Innen wurden geeignete Räumlichkeiten gesucht. Wichtig für die Auswahl der Standorte ist die Wohnortnähe. Der Ort, an dem die Sprechstunde stattfindet soll den Menschen

gut bekannt sein. Infrage kommen daher Familien- und Nachbarschaftszentren, Seniorentreffs, Studentenwohnheime. Durch die Wohnortnähe sinkt die Hürde Hilfe in Anspruch zu nehmen, wodurch ein Beitrag zur Suizidprävention geleistet werden kann.

Aktuell finden Sprechstunden des Projekts »Lokale Krisenintervention in Frankfurt am Main« an drei Standorten statt. Diese sind das Internationale Familienzentrum e. V. im Mainfeld in Niederrad, das Kinder- und Familienzentrum der Arbeiterwohlfahrt im Alfred- Marchand- Haus in Preungesheim und das Studentenwohnheim des Studentenwerks Frankfurt in der Ginnheimer Landstraße 42. An den drei Standorten werden die Sprechstunde im jeweils 14 tägigen Rhythmus angeboten. In Abhängigkeit von der Inanspruchnahme an den jeweiligen Standorten und den verfügbaren Personalkapazitäten können weitere Standorte ausgewählt werden. Grundsätzlich ist eine Verstetigung des Projekts durch die hessische Landespolitik oder über ein Präventionsprojekt bei einer großen Krankenkasse vorstellbar.

## LITERATUR

DGPPN, Factsheet Kennzahlen, Stand 01/2023

FraPPE, Frankfurter Projekt zur Prävention von Suiziden mittels Evidenz-basierter Maßnahmen



Weitere Informationen über das LoKI, die Hintergründe und die aktuellen Sprechzeiten sind im Internet zu finden: [www.frappe-frankfurt.de/loki-frankfurt](http://www.frappe-frankfurt.de/loki-frankfurt).



DR. MED. VERENA KOMANECK-PRINZ ist Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie und nach langjähriger Tätigkeit an verschiedenen Berliner Kliniken seit Januar 2022 in der Psychiatrischen Ambulanz der Uniklinik Frankfurt tätig. [www.loki-frankfurt.de](http://www.loki-frankfurt.de)



# Offen für alle

Die Bahnmissionsmission ist in Frankfurt am Main die einzige soziale Anlaufstation rund um die Uhr

VON ANJA WIENAND

Die Bahnmissionsmission ist die älteste soziale Einrichtung in Frankfurt am Main. Neben Reisenden, für die der Bahnhof eine Durchgangsstation ist, halten sich hier auch Menschen auf, die kein festes Ziel haben, die von dem besonderen Ort und seinem betriebsamen Leben angezogen werden.



**Der** Frankfurter Hauptbahnhof ist seit seiner Errichtung im Jahr 1888 ein bedeutender Verkehrsknoten und gewährt immer mehr Menschen Teilhabe an der immer wichtigeren Mobilität. Über 450.000 Menschen sind hier täglich unterwegs, mehr als am Flughafen Rhein-Main.

Die Menschen, die diesen besonderen Ort passieren, haben meist ein bestimmtes Ziel. Das Unterwegssein ist gekennzeichnet vom Übergang von der Stadt auf die Schiene, vom urbanen Leben auf die eigenen Bedingungen der Technik. So stellt der Frankfurter Hauptbahnhof einen transitorischen Ort dar, so wie es in seiner architektonischen Gestaltung von Anbeginn an angelegt wurde:

Man betritt den Bahnhof durch ein prächtiges Portal mit neoklassizistischer Eingangshalle und wird überführt in die Bahnsteighalle mit ihrer Konstruktion aus Glas und Stahl.

Neben den eigentlich Reisenden gibt es auch Menschen, die kein festes Ziel haben, die von dem besonderen Ort und seinem betriebsamen Leben angezogen werden. Hier gibt es Nischen, die einem Leben Raum geben, das keinen festen Ort hat. Bahnhöfe ziehen immer Menschen an, die wohnungslos, einsam oder in Not sind. Die Nischen, von denen hier die Rede ist, sind nicht nur im baulichen Sinne zu verstehen; es sind auch Nischen des sozialen Raumes. Denn die Möglichkeit an der Öffentlichkeit

» Bahnhöfe ziehen Menschen an, die einsam und in Not sind «

im Hauptbahnhof teilzunehmen, diesen Raum zu beleben, bietet beispielsweise Wohnungslosen auch einen gewissen Schutz und Sicherheit.

Für alle Menschen am Hauptbahnhof besteht seit über 125 Jahren die Bahnmissionsmission, die älteste soziale Einrichtung in Frankfurt am Main. Ausgehend von den Zielen des Mädchenschutzes wurde 1894 in Berlin die erste Bahnmissionsmission gegründet. Und



schon im folgenden Jahr entstand die Bahnhofsmision in Frankfurt. Der Mädchenschutz war ein wichtiges Ziel, um jungen Frauen, die im Sinne der Landflucht in die wachsende Großstadt kamen, sicheres Geleit, Vermittlung von anständigen Arbeitsstellen und Unterkünften zu bieten. Im Zuge der Zeit und der unterschiedlichen gesellschaftlichen und sozialen Entwicklungen erweiterte sich das Arbeitsfeld der Bahnhofsmision immer wieder und stellt sich den Bedürfnissen der Menschen am Bahnhof.

Dies ist ein besonderes Merkmal der Bahnhofsmision, dass sie keine festgelegte Zielgruppe hat, sondern offen für alle ist, die sich an sie wenden. Diese Offenheit trägt gewiss auch dazu bei, dass so viele unterschiedliche Menschen mit ihren Bitten und Bedürfnissen sich an die Bahnhofsmision wenden. Über den Eingangstüren steht nicht »Tagesstätte für Wohnungslose«, »Hilfsstelle für Menschen mit Behinderungen« oder »Seelsorge am Bahnhof«, wodurch sich der einzelne Gast bereits kategorisiert sähe; das Schild mit der Aufschrift »Bahnhofsmision« lädt alle ein.

So ist die Bahnhofsmision für jeden Gast ein wenig eine andere Institution, je nach Bedürfnislage. Für mobilitätseingeschränkte Reisende bietet die Bahnhofsmision Umsteigegehilfen und Geleit im Bahnhof. Tausende Menschen mit Gehbehinderung, Sehbehinderung, ältere Reisende, Kranke und alleine reisende Kinder

werden jedes Jahr von den Mitarbeitenden der Bahnhofsmision begleitet. Für viele Menschen, die zur Bahnhofsmision kommen, ist sie eine Ansprechstelle zur Orientierung bei der Nutzung der Bahn, also eine Art Reisebüro, wo günstige Verbindungen, Fahrtrouten und Fahrscheineangebote vermittelt werden. Auch Menschen, die auf ihrer Reise ein Problem haben, erhalten Rat und Hilfe bei verpassten Anschlüssen, verlorenem Gepäck, verlorenen Mitreisenden. Kranke können sich in der Bahnhofsmision ausruhen, Kontakt zu Angehörigen aufnehmen und bei Bedarf medizinische Hilfe gerufen bekommen.

Für die Wohnungslosen, Konsumenten von Drogen und psychisch Kranken, die sich an die Bahnhofsmision wenden, sind die möglichen Hilfestellungen und Dienstleistungen sehr vielfältig. Wie die reisenden Gäste erhalten sie Information und Vermittlung an weiterführende Stellen, Rat und Orientierung über Angebote in Frankfurt.

Die Bahnhofsmision bietet die einzigen kostenlosen Toiletten und eine Dusche an. Hier kann man mit etwas Glück einen Rucksack, eine Tasche erhalten, aber auch in Notfällen Kleidung, regelmäßig Nähzeug, Verbandsmaterial, Reiselektüre, eine Zahnbürste oder einen Kugelschreiber mit Schreibpapier.

Wohnungslose und andere nicht reisende Gäste nutzen die Bahnhofsmision eine Erstanlaufstelle, doch viele Gäste kommen gerne immer wieder und nutzen die unterschiedlichen Angebote, wobei die Frage nach ein paar Socken oft nur der Aufhänger ist für ein weiterführendes, beratendes oder seelsorgerliches Gespräch, wofür ein Beratungsraum oder auch der Raum der Stille zur Verfügung stehen. Den Raum der Stille nutzen auch täglich Reisende wie nicht reisende Menschen, die einen ruhigen Ort zur Besinnung oder zum Gebet suchen.

Die Bahnhofsmision ist eng vernetzt in täglicher Zusammenarbeit mit der Polizei, dem Sozial- und Jugendamt und einer Vielzahl von Institutionen. Die Gäste erhalten Unterstützung in der Kommunikation mit diesen Institutionen und Behörden, wenn online Termine gemacht werden müssen. Aber auch beim Ausfüllen von Anträgen und anderen Formularen kann man hier Hilfe bekommen, und mitunter schreiben die Mitarbeitenden auch offizielle Briefe für die Gäste. Es gibt viele Menschen mit Migrationshintergrund, die regelmäßig zur Bahnhofsmision kommen, um sich ihre Post erklären und zu erledigen zu lassen.

Für die Polizei ist die Bahnhofsmision Frankfurt ein wichtiger Kooperationspartner, wenn Menschen in Not aufgegriffen werden, für die polizeilich nichts zu tun ist. Vor allem im Nachtdienst bringt die Polizei bis Koblenz solche Personen und übergibt sie in die Obhut der Frankfurter Bahnhofsmision zur weiteren Sorge darum, wie dem Menschen zu helfen ist. Die Bahnhofsmision Frankfurt ist weit und breit die einzige soziale Einrichtung, die rund um die Uhr arbeitet.

Im Auftrag des Sozial- und Jugendamtes realisiert die Bahnhofsmision jährlich tausende Fahrkarten für Menschen, für welche die Reisekosten übernommen werden. Bei der Rückführung gefährdeter oder davongelaufener Kinder und Jugendliche ist die Bahnhofsmision in enger Zusammenarbeit mit dem Jugendschutz eingebunden. Opfer häuslicher Gewalt, Menschen in Krisensituationen finden in der Bahnhofsmision Zuflucht und Vermittlung weiterführender Hilfe. In ruhiger Atmosphäre und mit geduldigem Zuhören erfahren solche Gäste Zuspruch und Beistand, werden wahrgenommen.

Seit über einem Jahr ist mit den Geflüchteten aus der Ukraine eine

weitere Gruppe von Gästen hinzugekommen. Und so wie bereits in der Vergangenheit, bei den vielen Geflüchteten aus Syrien oder Afghanistan, ist die Bahnhofsmision eine Anlaufstelle, die weiterhilft, sich zurechtzufinden. Im Falle der Menschen aus der Ukraine ist die Bahnhofsmision die offizielle Erstanlaufstelle in Frankfurt, von wo aus die Menschen, in Abstimmung mit den Behörden der Stadt Frankfurt, in

vorläufige Unterkünfte oder zur Hessischen Erstanlaufstelle für Geflüchtete entsandt werden. Unterstützt von einem spontan entstandenen Team ehrenamtlicher Dolmetscherinnen und Dolmetscher konnten bisher über 250.000 Menschen aus der Ukraine in der Bahnhofsmision willkommen geheißen und weitergeleitet werden. In medizinischen Notfällen konnte wiederholt eine direkte Weiterbehandlung in einem

Krankenhaus organisiert werden, wenn zum Beispiel eine Chemotherapie fortgeführt werden musste.

Mit jährlich über 120.000 Gästen ist die Bahnhofsmision aufgrund der offenen Konzeption als niederschwelliges Angebot für alle Menschen am Hauptbahnhof ein wichtiger Akteur im Hilfesystem in Frankfurt am Main.

ANJA WIENAND ist Leiterin der Bahnhofsmision in Frankfurt am Main. Zuvor war die Bildungsmanagerin und Traumapädagogin viele Jahre als Sachbearbeiterin beim Bayerischen Roten Kreuz unter anderem im Katastrophenschutz und in der psychosozialen Notfallversorgung tätig.  
[www.diakonie-frankfurt-offenbach.de/ich-moechte-helfen/engagement/bahnhofsmision](http://www.diakonie-frankfurt-offenbach.de/ich-moechte-helfen/engagement/bahnhofsmision)



## Die Bürgerhilfe trauert!

An keine Ausgabe der »Treffpunkte« erinnere ich mich, in der eine Rubrik wie diese notwendig gewesen wäre. Zwar hat die Bürgerhilfe Sozialpsychiatrie Frankfurt am Main e. V. seit es sie gibt - mal mit gewisser Vorwarnzeit, mal plötzlich aus dem Leben gerissen - einige Mitglieder, Mitarbeitende und Vorstandsmitglieder verloren. Der Todestag von Wolfgang Schrank jährte sich beispielsweise am 1. März 2023 bereits zum fünften Mal!

Eine solche Häufung an Todesanzeigen wie in der vergangenen Zeit gab es aber in der bald 53-jährigen Vereinsgeschichte noch nie. Für mein Empfinden hat der Tod uns nahestehender Menschen, wenn er sie mitten im Arbeitsalltag ereilt, eine seltsam andere »Aura« als er sie in späten Jahren hat.

Am 15. April 2022 verlor die Bürgerhilfe mit **Michaela Schwarz** nach längerer Krankheit eine langjährige und überaus geschätzte Mitarbeiterin. Sie war seit dem 1. September 2010 im Betreuungs- und Pflegedienst unseres Wohnheims Goldstein tätig.

Am 9. Dezember 2022 starb **Konstantin Dimitrakopoulos** völlig unerwartet. Er war seit dem 1. August 1996 Sozialarbeiter im Betreuten Wohnen und letztlich ziemlich genau die Hälfte seines Lebens für die Bürgerhilfe und seine Klienten da. Kurz vor der Beerdigung leuchtete über dem Oberräder Waldfriedhof ein Regenbogen, wie man ihn nur selten in Frankfurt am Main sieht.

Am 3. Februar 2023 schließlich starb **Prof. Dr. Wolfgang Strehse**, der seit dem 24. November 992 Mitglied und von 1993 bis 2006 Erster Vorsitzender der Bürgerhilfe war. Gebürtig 1941 in Hamburg, Psychiatrie-Reformer, Professor der Psychologie, Gründungsmitglied des Mannheimer Kreises, Vorstandsmitglied der Deutschen Gesellschaft für soziale Psychiatrie e. V. und Mitinitiator der Aktion Psychisch Kranke.

Unsere Trauer gilt im Besonderen den Familien und engen Freunden dieser ganz besonderen Menschen.

Stephan von Nessen, Vorstandsvorsitzender der Bürgerhilfe Sozialpsychiatrie Frankfurt am Main e. V.

# Arbeit als stabilisierender Faktor

## Empfehlungen zur Teilhabe von Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen und Erkrankungen ermöglichen und sichern

Ein erheblicher Anteil der erwerbsfähigen Leistungsberechtigten in der Grundsicherung für Arbeitsuchende ist von psychischen Beeinträchtigungen und psychischen Erkrankungen betroffen. Der Deutsche Verein für öffentliche und private Fürsorge hat dazu Empfehlungen verabschiedet.

**Psychische** Beeinträchtigungen und Erkrankungen haben für die Betroffenen oft Auswirkungen in mehreren Lebensbereichen. Sie sind häufig Ursache von Arbeitsunfähigkeit und Erwerbsminderung.

Es ist eine Herausforderung für das Gesundheitswesen und die sozialen Hilfesysteme, die Teilhabe von Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen und Erkrankungen zu ermöglichen und zu sichern. Erforderlich sind dazu eine frühzeitige niederschwellige Bedarfserkennung sowie die nahtlose Umsetzung von präventiven, kurativen und rehabilitativen Leistungen.

Jobcenter können dazu beitragen, dass Leistungsberechtigte das umfangreiche Versorgungssystem erreichen und Leistungen aus diesem System in Anspruch nehmen. Sie können in vielen Fällen auch dazu beitragen, dass das früher geschieht, als es ohne Kontakt der betreffenden Personen zum Jobcenter der Fall gewesen wäre. Die Wirksamkeit von Behandlung und psychosozialer Unterstützung wird dadurch verbessert.

Die Teilhabe am Arbeitsleben, insbesondere die reguläre Erwerbstätigkeit, gilt als stabilisierender Faktor für die Bewältigung einer psychischen Beeinträchtigung oder

Erkrankung. Durch die bedarfsgerechte Ausgestaltung von Eingliederungsleistungen und die Vermittlung in Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben können Jobcenter dazu beitragen, dass dieser Faktor zum Tragen kommt.

Mit seinen Empfehlungen will der Deutsche Verein für öffentliche und private Fürsorge ein stärkeres Bewusstsein dafür befördern, dass ein erheblicher Teil der Leistungsberechtigten psychisch erkrankt ist und für diese Personengruppe passgenaue Ansätze der Betreuung und Förderung gefunden und realisiert werden müssen. Menschen mit psychischen Erkrankungen im Rechtskreis der Grundsicherung für Arbeitsuchende (SGB II) sollen wirksamer als bisher bei der persönlichen Stabilisierung und der Integration in den Arbeitsmarkt unterstützt werden. Das setzt voraus, dass Fachkräfte in den Jobcentern das ansprechen und Leistungsberechtigte einfach und zuverlässig in einen Clearing-Prozess vermitteln können, der nicht Teil des Jobcenters ist und über besondere fachliche Kompetenz verfügt. Die Träger der Grundsicherung sollen durch die Empfehlungen geeignete Hinweise dafür erhalten, wie sie darauf hinwirken können, dass aus psychischen Beeinträchtigungen keine dauerhaften psychischen Erkrankungen entstehen.

Die Empfehlungen richten sich vorrangig an die Träger der Grundsicherung und die Jobcenter, außerdem an den Bund, die Länder, die Krankenkassen, die Deutsche Rentenversicherung und die freien Träger. In diesen Empfehlungen wird dargestellt, wie die Betroffenheit von psychischen Beeinträchtigungen und Erkrankungen bei Leistungsberechtigten im SGB II einzuschätzen ist und welche Bedeutung Erwerbsarbeit für diesen Personenkreis hat (Teil A). Dann werden Handlungsprinzipien und Handlungsstrategien benannt und erläutert, die aus Sicht des Deutschen Vereins im Umgang mit psychisch beeinträchtigten und erkrankten Personen im SGB II umgesetzt werden sollten (Teil B).

Die Umsetzung dieser Handlungsprinzipien und Handlungsstrategien bietet eine hohe Gewähr dafür, dass Jobcenter im Umgang mit Leistungsberechtigten psychische Beeinträchtigungen oder Erkrankungen beachten und unterstützend tätig werden. Als Anlage enthalten diese Empfehlungen eine zusammenfassende Darstellung des psychiatrischen und psychosozialen Versorgungssystems in Deutschland. Diese soll insbesondere den Leitungs- und Fachkräften in den Jobcentern eine erste Orientierung über das Versorgungssystem bieten.

## ZITAT



## Recovery-Perspektive

»Wie bei anderen Krankheiten auch, ist es generell das Ziel der Behandlung und Unterstützung, psychische Krankheiten zu heilen. Und ebenso wie bei anderen chronischen Krankheiten gelingt das bei chronisch gewordenen psychischen Krankheiten oftmals nicht. Hinzu kommt, dass ein erheblicher Anteil von Patienten, deren psychische Störung als klinisch geheilt galt, Krankheitsrückfälle erleidet.

Es ist deshalb sinnvoll, nicht ausschließlich die vollständige Genesung durch Behandlung und Unterstützung zu fokussieren, sondern den Betroffenen auch ganz besonders dabei zu helfen, die persönlichen und sozialen Folgen einer psychischen Erkrankung zu überwinden und zu einem erfüllten, sinnhaften und selbstbestimmten Leben zurückzufinden. Dazu gehört auch, dass sie einen positiven Beitrag in der Gesellschaft leisten können. Diese Perspektive der Versorgung psychisch Kranker ist der Kern des Konzeptes, das in der Psychiatrie und psychosozialen Versorgung als ›Recovery‹ bezeichnet, entwickelt und umgesetzt wird. Hilfe und Unterstützung zielen hierbei auf die Teilhabe der Betroffenen am sozialen Leben trotz möglicher-

weise weiter bestehender Krankheitszeichen, das schließt insbesondere auch die Teilhabe am Arbeitsmarkt ein. Teil des Hilfenetzwerkes sind sog. Peers, Personen mit Psychiatrieerfahrung oder sog. ›Genesungsbegleiter‹.

Die Umsetzung jedes konkreten Recovery-Konzeptes erfordert es, dass alle Beteiligten des Versorgungs- und Unterstützungssystems personenzentriert und ressourcenorientiert mit den betroffenen Personen zusammenarbeiten. Die Hilfe richtet sich nach den für den einzelnen betroffenen Menschen wesentlichen Werten, Lebenszielen und Bedürfnissen. Recovery beinhaltet für die Betroffenen die Entwicklung einer neuen Bedeutung und eines neuen Sinns im Leben.«

Aus den Empfehlungen des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge e.V. zur Unterstützung von Personen mit psychischen Beeinträchtigungen und psychischen Erkrankungen in der Grundsicherung für Arbeitsuchende (SGB II), Seite 14



Die Empfehlungen des Deutschen Vereins für die berufliche Teilhabe von psychisch kranken Menschen sind in einer 42-seitigen Broschüre zusammengefasst, die kostenlos aus dem Internet heruntergeladen werden kann.

[www.deutscher-verein.de](http://www.deutscher-verein.de)

# Recovery Cat auf dem Sprung

## Digitale Therapieplanung im Alltag

Für Menschen mit einer schweren psychischen Erkrankung steht eine neue digitale Plattform zur Verfügung, die der individuellen Unterstützung im Alltag dienen soll.

**Um** die Versorgung von aktuell rund sechs Millionen schwer psychisch erkrankten Menschen zu verbessern, haben Mitarbeitende der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Berliner Charité eine digitale Plattform entwickelt. Darauf erhalten Patienten individuelle Therapiepläne und Verlaufskontrollen, die sie während der ambulanten Behandlung zu Hause unterstützen soll. Ziel ist es, stationäre Aufenthalte zu reduzieren. Das »BIH Digital Health Accelerator-Programm« haben das Team gemeinsam bei der nun erfolgten Ausgründung von »Recovery Cat« begleitet und gefördert.

Viele Patienten werden nach einer akuten Krise aus der stationären Behandlung entlassen und müssen anschließend über Tage bis Wochen allein zurechtkommen. Sie nehmen oft stark wirksame Medikamente ein, die häufig mehrere Nebenwirkungen haben. Viele Menschen brechen deshalb die Behandlung ab. Die Folge sind oft weitere Krisen, die eine erneute Aufnahme ins Krankenhaus notwendig machen.

Aufgrund dieser für alle Beteiligten unbefriedigenden Situation, entwickelten Ärzte und Wissenschaftler der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Charité »Recovery Cat«. Die Software unterstützt die transparente und nachvollziehbare Therapieplanung sowie die Medikamenteneinstellung und das Krisenmanagement für Patienten mit schweren psychischen Erkrankungen. Dazu zählen Schizophrenie, bipolare Störungen oder rezidivierende depressive Störungen. Behandler und Patient setzen gemeinsam Therapie- und Ressourcenpläne auf, verfolgen gemeinsam kontinuierlich den Verlauf und können so nachvollziehen, wie sich der Behandlungser-

folg entwickelt und mögliche Krisen frühzeitig erkennen. Die App, deren Entwicklung von Beginn an ein Patientenboard begleitete, ermöglicht so einen weitgehend selbstbestimmten Alltag im eigenen Zuhause.

» Datengestützte Versorgung unterstützt Patienten zu Hause «

»Es ist bislang leider häufig so, dass Entscheidungen, wie eine Dosisänderung oder ein Wechsel der Medikation, auf Einschätzungen zu einem einzelnen Zeitpunkt während ärztlicher Kontakte basieren«, erklärt Dr. Jakob Kaminski, Mitgründer von »Recovery Cat«. Dabei soll das Programm explizit nicht den Kontakt zum bestehenden Behandlungsteam ersetzen, sondern die Vorschläge sollen sich in die bestehenden Behandlungsabläufe integrieren lassen. »Recovery Cat« soll eine personalisierte, datengestützte psychiatrische Versorgung erleichtern und die Patienten zu Hause unterstützen.

Durch eine regelmäßige Abfrage der an die Therapie angepassten Symptome, Nebenwirkungen, Medikamenteneinnahme und Lebensereignisse können Patienten und Behandler besser nachvollziehen, ob und wie die Therapie wirkt. Hinweise auf mögliche Symptomveränderungen sowie die regelmäßige personalisierte Verlaufserhebung können Patienten dabei helfen, langfristig stabil zu bleiben.



### KONTAKT

**Dr. Stefanie Seltmann**

Berlin Institute of Health at Charité

E-Mail: stefanie.seltmann@bih-charite.de

## Neue Koordination im Psychosozialen Krisendienst



Bastian Kowalsky

**Die** langjährige Koordinatorin des Psychosozialen Krisendienstes Frankfurt am Main, Colet Brocks, hat ihre Aufgaben Anfang März 2023 an Bastian Kowalsky (Foto) übergeben. Frau Brocks war seit Sommer 2015 für den Krisendienst zuständig und hat den Auftritt des Krisendienstes nach außen in Form einer Website und nach innen durch die Erstellung einer digitalen Infrastruktur weiterentwickelt. Wie Brocks ist auch Kowalsky hauptamtlicher Mitarbeiter der Bürgerhilfe Sozialpsychiatrie Frankfurt am Main e. V. Bastian Kowalsky arbeitet seit 2020 bei der Bürgerhilfe in den Ambulanten Diensten. Er ist Sozialarbeiter und hat vormals in der Kinder- und Jugendhilfe gearbeitet.

Seit 1994 ist der telefonische Krisendienst außerhalb regulärer Dienstzeiten vieler Hilfsangebote ein bedeutender Teil des psychosozialen Versorgungsangebotes in der Main-Metropole. Der Psychosoziale Krisendienst unterstützt Ratsuchende, um bereits im Vorfeld psychosoziale Krisen zu bewältigen und die Eskalation von Krisensituationen zu verhindern. Kurzfristige Hilfen können so geleistet sowie über die Möglichkeiten des psychiatrischen Hilfesystems informiert werden.

Die Koordination und Organisation des Krisendienstes wird durch die Bürgerhilfe Sozialpsychiatrie Frankfurt am Main e. V. sichergestellt. Sie erstellt quartalsweise die Dienstplanung und erledigt in diesem Zusammenhang, die daraus folgenden notwendigen Aufgaben. Die Bürgerhilfe ist zudem im Einvernehmen mit dem Stadtgesundheitsamt, Abteilung Psychiatrie, für die konzeptio-

nelle Weiterentwicklung des Psychosozialen Krisendienstes sowie für die Einhaltung der fachlichen Standards verantwortlich.

Für die Koordination und die damit verbundenen Aufgaben stellt die Bürgerhilfe 50 Prozent einer Vollzeitstelle sowie Ressourcen der Geschäftsstelle zur Verfügung. Sie ist weiterhin verantwortlich für die Finanzabwicklung, Dokumentation, Werbung neuer Mitarbeitenden, Organisation von Fortbildungen und Supervision, Planung der vierteljährlichen Teambesprechungen und die Auswertung von Statistiken. Zu den weiteren Aufgaben der Koordination gehört die Mitwirkung im gemeindepsychiatrischen Verbund der Stadt Frankfurt am Main. Daraus folgen die Vernetzungsarbeit mit allen Angeboten und Einrichtungen des ambulanten Versorgungssystems mit niedergelassenen Fachärzten, städtischen Dienststellen, übergreifenden Hilfeangeboten und die Kooperation mit den psychiatrischen Kliniken.

Der Krisendienst im Einsatz wird von etwa 30 fachlich qualifizierten Mitarbeitenden sichergestellt (Sozialarbeiter:innen, Sozialpädagog:innen, Fachkrankenschwester:innen, teilweise mit Zusatzausbildung im therapeutischen Bereich). Die Fachkräfte verfügen alle über langjährige Berufserfahrung in der Psychiatrie und im Beratungsbereich. Die Telefongespräche werden per Rufumleitung in der häuslichen Umgebung der Krisendienstmitarbeiter:innen durchgeführt.

Der Krisendienst ist an 365 Tagen im Jahr von Montag bis Freitag von 17:00 Uhr bis 01:00 Uhr sowie an Samstagen, Sonntagen und Feiertagen von 09:00 Uhr bis 01:00 Uhr zu erreichen.



### KONTAKT

**Psychosozialer Krisendienst Frankfurt am Main**

Telefon 069 61 13 75

<https://krisendienst-frankfurt.de>

# Lotsen für einen gelingenden Alltag

## Soziotherapie kann helfen, trotz Erkrankung ein selbstbestimmtes Leben zu führen

VON SUNNA KARPOWITZ

Soziotherapie kann schwer psychisch kranken Menschen dabei helfen, ihr Leben wieder in den Griff zu bekommen.



**Wenn** ich auf die Frage »Was machst du beruflich?« mit: »Ich bin Soziotherapeutin« antworte, sehe ich das Fragezeichen im Gesicht meines Gegenübers. Das passiert auch dann, wenn es sich um Betroffene, Angehörige oder Mitarbeiter aus dem psychiatrischen Bereich handelt.

Eigentlich ist die Soziotherapie keine neue Erfindung, sie wurde bereits 1989 als Leistung im SGB V aufgenommen, ist also eine Leistung der Krankenkasse. 2002 verfasste der Gemeinsame Bundesausschuss erste Richtlinien, die Ziele, Inhalte und Rahmenbedingungen näher definierten. Seitdem gibt es das Angebot eigentlich und dann auch wieder nicht, da es in der Vergangenheit kaum Soziotherapeuten gab.

Warum das? Zum einen liegt das an den schwierigen Zulassungsbedingungen, zum anderen an der zu geringen Vergütung durch die Krankenkasse, die es wirtschaftlich uninteressant machte. Seitdem hat sich einiges verändert und die Zahl der Soziotherapeuten steigt langsam aber stetig und etabliert sich als Teil des psychosozialen Versorgungssystems.

Soziotherapie kann man nicht studieren oder als Qualifizierung erlernen. Grundvoraussetzung ist der Abschluss als Diplom-Sozialpädagoge, Diplom-Sozialarbeiter oder als Fachkrankenschwester der Psychiatrie. Die Kassenärztliche Vereinigung erteilt die Zulassung als Soziotherapeut auf Antrag. Um eine Anerkennung zu erhalten, ist der Nachweis von längerer Berufserfahrung im psychiatrischen Bereich sowie vieler anderer Berufskennnisse notwendig. Mit der Anerkennung ist es möglich, die Kosten im Rahmen der Vergütungsvereinbarung direkt mit den Krankenkassen abzurechnen. Soziotherapeuten arbeiten sowohl als Selbstständige als auch im Angestelltenverhältnis, dort häufig in der Kombination mit dem Ambulanten Betreuten Wohnen.

### Aber was ist nun eigentlich Soziotherapie?

Soziotherapie ist eine Hilfeform für schwer psychisch kranke Menschen. Ursprünglich wurde sie für Patienten aus dem schizophrenen Formenkreis und der Gruppe aus den affektiven Störungen mit wahnhaften Symptomen



entwickelt. Inzwischen kann die Hilfe auch von Patienten aus dem gesamten F-Diagnosen-Bereich des ICD10 beantragt werden. Hier muss in der Regel eine weitere Diagnose erschwerend dazu kommen und das Funktionsniveau des Patienten in einem gewissen Grad eingeschränkt sein. Ausführliche Informationen enthält die Broschüre: »Praxiswissen Soziotherapie« der Kassenärztlichen Bundesvereinigung ([www.kbv.de/media/sp/PraxisWissen\\_Soziotherapie.pdf](http://www.kbv.de/media/sp/PraxisWissen_Soziotherapie.pdf)).

Soziotherapie findet in erster Linie als Einzelbetreuung statt. Der Soziotherapeut erarbeitet mit dem Patienten einen Betreuungsplan, in dem in kurzer Form gemeinsame Ziele und die dafür notwendigen Maßnahmen festgelegt werden. Der Therapeut übernimmt in der Hilfe eine Art Lotsenfunktion im psychosozialen Hilfenetz und versucht den Patienten so im Netzwerk einzubinden, dass er nicht zu einem Drehtürpatienten der psychiatrischen Kliniken wird. Klinikaufenthalte sollen so möglichst vermieden oder verkürzt werden. Positiv formuliert geht es darum, trotz Erkrankung ein möglichst zufriedenes, erfülltes, selbstbestimmtes Leben zu führen.

Ein Fallbeispiel ermöglicht am besten einen Einblick in die Arbeit: Herr B. leidet unter einer depressiven Episode, hat eine Traumafolgestörung und eine Angststörung. Er hat den Überblick über seine Finanzen verloren, aus Angst vor weiteren Mahnungen, Pfändungen usw. öffnet er seine Post nicht mehr. Inzwischen sind auch Schulden bei der Krankenkasse entstanden und die Kasse droht damit, nur noch eine Notfallversorgung zu finanzieren. Aufgrund von schweren Krisen war er bereits zweimal notfallmäßig in der Akutpsychiatrie.

Seine Psychotherapeutin, fragt bei mir um einen Platz an, da die finanziellen Probleme und Sorgen in der Therapie immer mehr Raum einnehmen und die Traumabearbeitung immer weniger stattfinden kann. Die Therapeutin stellt eine Verordnung auf Soziotherapie für fünf Probestunden aus, die es mir ermöglichen, sofort mit der Arbeit zu beginnen. Da Herr B. Schwierigkeiten hat, fremde Menschen anzurufen, verabreden wir, dass ich mich telefonisch bei ihm melde. Ich versuche schon am Telefon ein wenig Vertrauen aufzubauen, erzähle von dem Angebot der Soziotherapie und den Rahmenbedingungen und verabrede einen ersten Termin. Das erste Gespräch findet in meinen Büroräumen statt. Die Idee, jemanden in die eigene Wohnung zu lassen, ist für ihn noch nicht vorstellbar.

Zum Termin kommt er pünktlich und ich versuche, mir ein erstes Bild von seiner Situation zu machen. Er ist eingeschriebener Student, geht aber seit Jahren nicht mehr in die Uni. Die Ausbildungsförderung ist bereits ausgeschöpft. Er ist in einem schweren Dilemma, da die Einschreibung in einem Studium ihm eine günstige Fahr-

## Wie man einen Soziotherapeuten findet

Die Soziotherapeuten sind im Berufsverband Soziotherapie e. V. organisiert, der auch bei der Beantragung der Zulassung hilft. Auf der Webseite des Berufsverbandes kann über eine Suchfunktion ein Soziotherapeut in der Nähe gefunden werden; dort sind Adressen und Kontaktdaten der aktiven Soziotherapeuten hinterlegt.

<https://soziotherapie.eu/soziotherapeuten>

karte sichert, auf die er nicht verzichten möchte und die Familie stolz auf ihn ist, da er eine gute berufliche Perspektive hat. Auf der anderen Seite schafft er die Weiterführung des Studiums nicht, hat keine finanziellen Mittel mehr und weiß nicht, wie er seine Miete weiterhin bezahlen soll. Da das Problem der finanziellen Absicherung so drängend ist, besprechen wir schon in der ersten Stunde die Beantragung eines Urlaubssemesters und parallel dazu den Antrag auf Bürgergeld. Wir öffnen gemeinsam die wichtigsten Briefe und sortieren sie vor. Ich begleite ihn durch den Prozess der Beantragung und durch die Bewilligung des Bürgergeldes wird auch sein Krankenversicherungsschutz im vollen Umfang wiederhergestellt. Da die Psychotherapeutin eine Behandlung mit Antidepressiva für eine weitere Stabilisierung vorschlägt, suche ich nach einem Psychiater in der Nähe und vereinbare dort einen Termin für Herrn B.

Nachdem die existenziellen Dinge zunächst abgesichert sind, versuchen wir gemeinsam, eine Idee für seine berufliche Zukunft zu entwickeln. Das Gespräch im Jobcenter bezüglich der beruflichen Perspektive findet gemeinsam statt, da sich Herr B. dies allein noch nicht zutraut. Da im Moment die Traumatherapie und Behandlung der Depression im Vordergrund steht, entscheidet der ärztliche Dienst, an den ihn das Jobcenter vermittelt, dass er zunächst arbeitsunfähig ist und eine Weitervermittlung erst in einigen Monaten stattfinden soll. Das gibt Herrn B. die Möglichkeit, sich zunächst voll auf seine Therapie zu konzentrieren. Ich biete auch ein gemeinsames Gespräch mit seiner Mutter an, das traut sich Herr B. aber alleine zu und daher wird es nur inhaltlich gemeinsam vorbereitet. →

Während der nächsten Monate findet die Soziotherapie alle zwei Wochen statt, um sicherzustellen, dass die behördlichen Angelegenheiten weiter gut laufen. Er traut sich langsam zu, die Post auch alleine zu öffnen, hat daneben aber immer die Möglichkeit mich bei Schwierigkeiten kurzfristig zu kontaktieren. Wir suchen gemeinsam nach möglichen Freizeitaktivitäten, um die Woche besser zu strukturieren und nach einer passenden Selbsthilfegruppe, die ihn auch nach der Therapie weiter stabilisieren kann. Ob eine Weiterführung des Studiums nach der Therapie möglich sein wird, oder eine Ausbildung der geeigneteren beruflichen Weg ist, ist bisher noch unklar.

Wie an diesem Beispiel deutlich wird, agieren Soziotherapeuten in ganz vielen unterschiedlichen Bereichen: Sie helfen bei der finanziellen Absicherung, beantragen Leistungen, wo notwendig. Sie versuchen, die ärztlichen Versorgung sicherzustellen, im Bedarfsfall auch durch Terminvereinbarungen und Begleitung. Sie erarbeiten gemeinsam neue berufliche und Lebensperspektiven. Sie schauen sehr individuell, was an Lebensqualität etabliert werden kann, beispielsweise durch Freizeitaktivitäten, und helfen bei der Überwindung von sozialen Problemen durch Training der sozialen Kompetenzen. Soziotherapeuten arbeiten systemisch, beziehen wenn möglich und sinnvoll das soziale Umfeld, wie Partner und Familie, mit ein. Darüber hinaus bringen Soziotherapeuten unterschiedliche zusätzliche Qualifikationen mit, die sie mit in die berufliche Praxis einbringen.

Vor diesem Hintergrund begleite ich – ein weiteres Beispiel - Frau K., die eine schwere Traumafolgestörung hat. Sie wollte nach langer krankheitsbedingter Pause wieder in ihren Beruf einsteigen und da sie im Homeoffice arbeitet, war eine direkte Begleitung möglich. Ihre Arbeitsstelle beinhaltet in diesem Fall die Gefahr einer Retraumatisierung. Deshalb bereiteten wir berufliche Zoom-Gespräche mit Antidissoziations-Skills vor, die zuvor in der Therapie erarbeitet wurden. In den ersten

Gesprächen sitze ich im »Off« dabei, um ihr genug Sicherheit zu geben, dass sie in den Gesprächen nicht dissoziiert. Inzwischen hat sie genug Selbstvertrauen gewonnen, berufliche Gespräche allein zu führen und wir lassen die Soziotherapie langsam auslaufen. Termine finden nur noch einmal im Monat zur Absicherung und bei emotional schwierigen Arbeitsthemen statt.

Vieles in der Soziotherapie überschneidet sich mit dem Angebot der Eingliederungshilfe im Bereich Ambulantes Betreutes Einzelwohnen, es gibt aber auch entscheidende Unterschiede. So ist die Soziotherapie eine Leistung der Krankenkasse und nicht des Sozialhilfeträgers, das heißt, sie wird wie eine Physiotherapie verordnet. Im Fall der Soziotherapie unter anderem von Psychiatern, Neurologen und Psychologen und - falls es noch keine Anbindung an diese gibt - kurzfristig durch den Hausarzt. Dadurch gibt es anders als in der Eingliederungshilfe keine Prüfung des Einkommens und Vermögens.

Anders als bei der Beantragung von Eingliederungshilfe wird in der Soziotherapie nur ein kurzer Plan mit Zielen und den vorgesehenen Maßnahmen zur Erlangung der Ziele geschrieben. Der Betreuungsplan wird in Abstimmung zwischen Patient, Psychiater oder Psychotherapeut und Soziotherapeut formuliert. Dies führt zu einer guten Abstimmung zwischen Behandlern und Patienten und hilft beispielsweise die in der Psychotherapie erarbeiteten Ziele auf soziotherapeutischer Ebene umzusetzen.

Die Soziotherapie ist zeitlich befristet, sie beginnt in der Regel mit fünf Probestunden und kann dann insgesamt bis zu 120 Stunden in drei Jahren betragen. Beantragt wird sie in 30-Stunden-Schritten. Dadurch zielt die Soziotherapie schneller auf Veränderung der Lebenssituation. Wird im Laufe der Hilfe deutlich, dass eine sehr langfristige Begleitung notwendig ist, kann die Hilfe auch in ein Ambulant Betreutes Wohnen münden. Oder andere Hilfesysteme wie ein Pflegedienst oder die Anbindung an eine Beratungsstelle werden installiert.



SUNNA KARPOWITZ ist Diplom-Sozialpädagogin. Sie arbeitet als selbständige Soziotherapeutin in Frankfurt am Main.  
[www.soziotherapie-frankfurt.de](http://www.soziotherapie-frankfurt.de)



# Köstliches

## aus der Backstube

### Herstellung und Verkauf von hausgemachten Backspezialitäten



Kuchen, Plätzchen, Cantuccini und vieles mehr, mit Liebe zubereitet – die Backstube bietet eine breite Palette an Köstlichkeiten. Beliefert werden große und kleine Auftraggeber.

Die Backstube ist ein Projekt der Tagesstätte der Bürgerhilfe Sozialpsychiatrie. Das Arbeiten im Backprojekt bietet den Besuchern der Tagesstätte vielfältige Entwicklungsmöglichkeiten. Neben einem kleinen finanziellen Zuverdienst erfahren die Klienten Wertschätzung und Anerkennung. Zudem werden Kreativität und Freude am gemeinsamen Tun gefördert, verbunden mit einer Stärkung des Selbstwertgefühles.

**Tagesstätte Süd · Backstube**  
Darmstädter Landstraße 104  
60598 Frankfurt

Telefon 069 - 63 53 00  
Telefax 069 - 631 41 28  
ts@bsf-frankfurt.de

#### **Blechkuchen**

- Aprikosen-Mandelkuchen
- Bananen-Kirschkuchen
- Himbeer-Heidelbeerkuchen
- Käsekuchen
- Kokoskuchen
- Marmorkuchen
- Nusskuchen
- Obstkuchen (nach Saison)
- Schokoladen-Pfefferminzkuchen
- Schokoladen-Waldfrüchtekuchen
- Streuselkuchen
- Zitronenkuchen

#### **Gebäck**

- Cantuccini
- Matchatee-Pistazienkekse
- Schokoladen-Chilikekse
- Kaffee-Dattellekse
- Kaffee-Feigenkekse

#### **Salziges**

- Käsegebäck
- Grissini



# Niemand ist nur seine eigene Insel, drumherum ist das Meer

## Sozialräumliche Unterstützung als Bestandteil qualifizierter Assistenz

VON DIETER RÖH

Fachkräfte, die psychisch kranke Menschen im Alltag begleiten wollen, müssen neben dem unmittelbaren Umfeld der Betroffenen auch den Sozialraum in den Blick nehmen..



**Sozialpsychiatrie** hat sich nach der Psychiatrie-Enquete in den 1970er-Jahren und dem anschließenden Modellprogramm konzeptionell als Gemeindepsychiatrie entwickelt. Doch trotz des Anspruchs, eine »Psychiatrie in der Gemeinde« zu sein, ist vielfach eher eine »Psychiatriegemeinde« entstanden.

Das gesellschaftliche Leben wurde institutionell gespiegelt und möglichst alles, was zuvor gesellschaftlich ausgeschlossen Menschen für eine berufliche oder soziale Teilhabe benötigten, in einer Sonderform angeboten. So sind aus der gut gemeinten stellvertretenden Inklusion Parallelwelten entstanden, die trotz früher Warnungen bereitstellen, »was schon in der zugehörigen Gemeinde vorhanden ist, eingeschlossen auch berufliche, sportliche, schulische und Freizeit-Aktivitäten« (Mosher & Burti, Psychiatrie in der Gemeinde. Psychiatrie Verlag 1994, S. 147).

Neben den subjektiven Netzwerken der Adressatinnen und Adressaten, die es in der qualifizierten Assistenz zu

kennen gilt, gewinnt die Kenntnis der organisationalen, kulturellen und sozialen Netzwerke und Ressourcen im Sozialraum an Bedeutung. Will man den Prinzipien einer an den sozialräumlichen Möglichkeiten ausgerichteten selbstbestimmten Lebensführung und sozialen Teilhabe gerecht werden, so müssen die Fachkräfte der Leistungsträger und der Leistungserbringer entsprechende Ressourcen erschließen, um diese in die Planungsprozesse der individuellen Leistungserbringung entlang der im Gesamtplan und in den eigenen Planungsprozessen aufgestellten Zielen einzubringen.

Der inklusive Anspruch muss also darin bestehen, nichts an Arbeits- und Beschäftigungs-, an Freizeit- und Kultursowie an jedweden Begegnungsmöglichkeiten künstlich zu schaffen oder institutionell aufrechtzuerhalten, was ohnehin im Sozialraum schon vorhanden ist. Andererseits kann ein sozialräumlich ausgerichtetes Angebot eines Leistungserbringers auch anderen Bewohnerinnen und Bewohnern eines Sozialraums zugutekommen.

Mithilfe einer schrittweisen Vorgehensweise kann die systematische organisationsbezogene Netzwerkarbeit schnell und effektiv umgesetzt werden:

- 1. Schritt:** Finden und Auswählen interessanter Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartner, beispielsweise durch Stadtteilbegehung
- 2. Schritt:** Erkundung von Kooperationsmöglichkeiten, beispielsweise durch Gespräche mit potenziellen Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartnern
- 3. Schritt:** Herstellen einer Win-win-Konstellation, etwas als »Gegenleistung« für neue Teilhabemöglichkeit anbieten, beispielsweise eine Beratung oder Räumlichkeiten
- 4. Schritt:** Pflege der Kooperationsbeziehung und Erweiterung des Netzwerkes

Nachdem ein Kontakt im Sozialraum angebahnt ist, geht es darum, ihn zu pflegen, auch und vor allem unabhängig von dem konkreten Anliegen. Zudem kann der Kontakt gegebenenfalls auch genutzt werden, um weitere Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartner zu gewinnen.

Sozialraumorientierung als weiteres Handlungsprinzip neben der Personenorientierung kann also dabei helfen, soziale Ressourcen für eine gesellschaftliche Teilhabe von Menschen mit Behinderungen zu erschließen. Der zeitliche Aufwand für eine konsequente Erweiterung des eigenen konzeptionellen Ansatzes wird die Leistungserbringer, je nach Größe und Organisationstypus, vor mehr oder weniger große Herausforderungen stellen. So sind zukünftig auch die Finanzierungsformen der Eingliederungshilfe an den konzeptionellen Anforderungen einer sozialraumorientierten Leistungserbringung zu orientieren. Aufseiten der Leistungsträger gilt es Strukturen aufzubauen, die es ermöglichen, die sozialen Ressourcen des Sozialraums gründlich zu erforschen, strukturell zu erfassen und in die Gesamtplanung einzubeziehen.



Der nebenstehende Beitrag basiert auf einem Kapitel des Autors in einer Neuausgabe zur sozialen Teilhabe.

Karsten Giertz, Lisa Große, Dieter Röh (Hg.): Soziale Teilhabe professionell fördern. Psychiatrie-Verlag, Köln 2022. 302 Seiten. 30,- Euro. ISBN 978-3-96605-100-2.

Durch konsequente Einnahme einer sozialraumorientierten Perspektive ergibt sich im besten Fall eine Neujustierung der Kooperation im Leistungsdreieck und damit eine Verbesserung der Teilhabe der Adressatinnen und Adressaten. Dafür bedarf es jedoch einer konzeptionellen Ausrichtung und einer entsprechenden Haltung, die jenseits des bisherigen Unterstützungssystems neue Möglichkeiten der Teilhabe im Sozialraum konsequent mit einbezieht – aber auch dessen Begrenzungen und Barrieren erkennt und versucht, sie sukzessive und gemäß den eigenen Möglichkeiten zu verändern.

PROF. DR. DIETER RÖH ist Professor für Soziale Arbeit an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg mit den Schwerpunkten Behindertenhilfe, Sozialpsychiatrie, Klinische Sozialarbeit, Rehabilitation, Geschichte, Theorien, Ethik und Methoden Sozialer Arbeit.  
[www.haw-hamburg.de/hochschule/beschaefigte/detail/person/person/show/dieter-roeh](http://www.haw-hamburg.de/hochschule/beschaefigte/detail/person/person/show/dieter-roeh)



# Gesund durchs Jahr

## Eine Angebotsreihe des Gesundheitsamtes

VON MATTHIAS ROOS

Das Programm »Gesund durchs Jahr« ist ein Beitrag zur Förderung psychischer Gesundheit im Alltag.

**Nach** einer Zwangspause, bedingt durch die Vielzahl der zu erledigenden Aufgaben während der Pandemie, stehen seit Beginn des Jahres die Veranstaltungen auf dem Programm des Amtes für Gesundheit in der Frankfurter Breite Gasse.

Einen besonderen Schwerpunkt des Programms bilden die Nachmittage zum Thema »Alt werden neu denken«. Dazu eingeladen sind ausdrücklich Interessierte aller Generationen, um sich über neue Ansätze und Modelle des Älterwerdens auszutauschen und miteinander ins Gespräch zu kommen. Organisiert und verantwortet wird die Reihe von der Abteilung Psychiatrie im Frankfurter Gesundheitsamt. Dementsprechend kommt dort dann die von der Weltgesundheitsorganisation geprägte Forderung - »Es gibt keine Gesundheit ohne psychische Gesundheit« - in der Veranstaltungsplanung mit zum Tragen. Es werden sowohl Möglichkeiten zur Verbesserung des allgemeinen psychischen Wohlbefindens wie auch zur Förderung der eigenen Resilienzfähigkeit in der Konzeption und Durchführung neu eingeführt und berücksichtigt.

Dazu zählen auch Impulse für das gelingende Älterwerden. Natürlich können im Alter Einschränkungen auftreten, vieles ist vielleicht beschwerlicher oder zumindest anders. Es gibt aber bei den »Alt-werden-neu-denken-Nachmittagen auch gezielte Angebote zur Unterstützung, um diesen Lebensabschnitt positiv anzugehen und zuversichtlich in die Zukunft zu schauen. Das zeigt die bunte Themenpalette der Veranstaltungen, die bisher verschiedene Bereiche in den Blick genommen hat. »Bin ich schon alt oder wird das wieder?«, »Omas for future – Klimawandel geht alle an«, »Wie sollten Männer altern?«, hießen einige der Themen, und auch der Kult-Trainer der Frankfurter Eintracht Dragoslav Stepanovic (»Lebbe geht weider!«) und die Autorin Bärbel Schäfer (»Avas Geheimnis – Meine Begegnung mit der Einsamkeit«) waren schon zu Gast, um ihre Sicht aufs Alter vorzustellen.

### Babbeln für die Seele

Dem Thema Einsamkeit widmet sich auch das Angebot »Babbeln für die Seele«. Gefühle von Einsamkeit haben in der deutschen Bevölkerung wie auch in ganz Europa im letzten Jahrzehnt zugenommen, und sich dann während der Pandemie noch weiter verstärkt. Um dem etwas entgegenzusetzen, hat das Frankfurter Gesundheitsamt das Projekt »Babbeln für die Seele« ins Leben gerufen. Zur Vermittlung von neuen Kontakten wurde vor zwei Jahren eine geschützte Datenbank eingerichtet, mit deren Hilfe Telefonfreundschaften zum »Babbeln« vermittelt werden. Die einzelnen Verabredungen zum Telefonieren können mit ein wenig Starthilfe vom Gesundheitsamt direkt selbstständig von jeweils zwei Interessierten miteinander abgestimmt werden. Es hat sich schnell gezeigt, solche Gespräche bieten eine gute Möglichkeit, einfach mal wieder ausgiebig mit jemandem zu sprechen, sich auszutauschen und neue Menschen kennenzulernen. Das »Babbel-Telefon« wird weiter fortgeführt und zwischenzeitlich sogar noch durch eine »Babbel-Bank« im Bethmannpark ergänzt, mit der dann direkte und persönliche »Babbel-Begegnungen« im Grünen möglich gemacht werden.

### Kultur auf Rezept

Ein weiteres spannendes Projekt ist »Culture on Prescription in Europe (COPE)«. Noch bis April 2024 beteiligt sich das Frankfurter Gesundheitsamt federführend an dem von der Europäischen Union im Rahmen von Erasmus+ geförderten Projekt. Das Projekt des Gesundheitsamtes mit dem deutschen Titel »Kultur auf Rezept« richtet sich an Menschen, die sich gerade in den letzten beiden Jahren zunehmend einsam gefühlt haben und gerne wieder in einem gemeinsamen und geschützten Rahmen an kulturellen Aktivitäten teilnehmen möchten. Nach einem Einführungsgespräch beim Gesundheitsamt



erhalten die Teilnehmenden dann ein individuelles »Kultur-Rezept«, das für eine speziell im Projekt neu entwickelte kulturelle Aktivität unter professioneller künstlerischer Leitung kostenfrei eingelöst werden kann.

»Kultur auf Rezept« möchte zu einer besseren psychischen Gesundheit und mehr Wohlbefinden beitragen. Der Fokus liegt also nicht auf Krankheit, sondern auf der Gesundheitsförderung durch neue, positive Erfahrungen. Ob das Projektziel, Gefühlen der Einsamkeit und sozialer Isolation mit künstlerischen Lernerfahrungen entgegenzuwirken, tatsächlich erreicht werden kann, wird unter der Leitung des Frankfurter ISIS Instituts für Soziale Infrastruktur zeitgleich in Portugal, Rumänien, Belgien, Irland, den Niederlanden und Deutschland untersucht und ausgewertet.

In Großbritannien und Irland sind ähnliche Ansätze als »Social Prescribing« bereits seit längerem praktisch erprobt und zeigen überwiegend positive Ergebnisse. Auch die Weltgesundheitsorganisation hat in einem bereits 2019 veröffentlichten Bericht (»Health Evidence Network Synthesis Report 67«) rund 3.000 konkrete Studien-Beispiele gefunden, die eine modellhafte, nachahmenswerte und erfolgreiche Verbindung von Kunst und Gesundheitsförderung bestätigen konnten.

## Silver Screen Filmfestival

Das trifft in ähnlicher Weise auch auf das »Europäische Filmfestival der Generationen – Silver Screen« zu, das 2010 gemeinsam vom Frankfurter Gesundheitsamt und dem Netzwerk Altersforschung der Universität Heidelberg gegründet wurde. Inzwischen ist daraus eine bundesweite Veranstaltungsreihe geworden, die 2022 in 100

Städten und Gemeinden etwa 15.000 filminteressierte Gäste begrüßen durfte. Das Festivalkonzept mit der Verbindung von Alterwerden, Gesundheitsförderung, Kultur und Kino wurde 2013 mit dem Deutschen Alterspreis der Robert Bosch Stiftung ausgezeichnet.

Unter dem Motto »Filme über das Alterwerden für Alt und Jung« bietet das Silver-Screen-Festival mehr als nur einen unterhaltsamen Filmnachmittag. Vor allem durch die moderierten Filmgespräche im Anschluss an die Vorführungen trägt es zu Austausch, persönlichem Miteinander, gegenseitigem Lernen und lokaler Vernetzung bei und kann dadurch die soziale Inklusion, das psychische Wohlbefinden und die Gesundheit unterstützen.

Dies hat dazu geführt, dass viele Projektpartner, einige auch aus den Niederlanden, Großbritannien, Spanien und sogar aus Indien, sich dem Silver-Screen-Konzept angeschlossen haben. Das Gesundheitsamt Stuttgart hat zum Beispiel im letzten Jahr allein mehr als 70 Festival-Veranstaltungen durchgeführt und finanziert. In Frankfurt am Main ist die Eröffnung der 14. Ausgabe des Silver-Screen-Filmfestivals für den 10. Oktober 2023 im Kino CineStar Metropolis am Eschenheimer Turm geplant.

## Frankfurter Gesundheitsspaziergang

Immer donnerstags um 10.00 Uhr treffen sich Interessierte zum gemeinsamen Spazieren gehen vor dem Frankfurter Gesundheitsamt in der Breiten Gasse. Dort startet schon seit über zehn Jahren der Frankfurter Gesundheitsspaziergang. Er ist für alle Alters- und Bewegungsstufen geeignet, dauert rund 45 Minuten und wird von einer erfahrenen Übungsleiterin begleitet. Die Teilnahme ist kostenlos, eine vorherige Anmeldung nicht erforderlich. Der Spaziergang findet auch bei schlechtem Wetter und an Feiertagen statt. Und damit ist der Frankfurter Gesundheitsspaziergang ein gutes Beispiel für das Veranstaltungsmotto »Gesund durchs Jahr«, denn er bestätigt: Für die Gesundheit lässt sich immer etwas tun, in jedem Alter – und zu jeder Jahreszeit!

MATTHIAS ROOS ist als Diplom-Psychologe beim Gesundheitsamt Frankfurt in der Abteilung Psychiatrie beschäftigt. Dort hat er auch das »Europäische Filmfestival der Generationen – Silver Screen« und die »Woche der Stille – Frankfurt beruhigt« mitbegründet. Sein aktuelles Lieblingsprojekt ist der 2023 vom Gesundheitsamt gestartete »Frankfurter Generationenzirkus«. [www.frankfurt.de/gesund-durchs-jahr](http://www.frankfurt.de/gesund-durchs-jahr)



# Gefühle zu verdrängen erzeugt Stress

## Negative Gefühle kann man überwinden

VON JACQUELINE ESEN

Wut, Angst, Trauer oder Langeweile sollten nicht weggedrückt werden. Denn auch diese vermeintlich negativen Gefühle haben ihr Gutes; sich ihnen zu stellen, ist für die Psyche wichtig.



**Gute** Gefühle machen Spaß, die wollen wir alle. Wenn wir aber genau hinschauen, sind die richtig guten Gefühle im Tagesverlauf eher die Ausnahme, und halten meist nicht lange an.

Negative Gefühle haben die unangenehme Eigenschaft, sich in den Vordergrund zu drängen, manchmal scheinen sie sich auch regelrecht festzusetzen. Wut, Angst, Trauer und Langeweile wollen wir lieber vermeiden. Warum es sie trotzdem gibt, und wofür sie gut sein können, wurde vor einiger Zeit in der ARD-Fernsehreihe »Planet Wissen« anschaulich erklärt. Die Folge ist noch in der Mediathek mit Hintergrundinformationen abrufbar ([www.planet-wissen.de/video-negative-gefuehle-wie-wir-sie-besser-verstehen-100.html](http://www.planet-wissen.de/video-negative-gefuehle-wie-wir-sie-besser-verstehen-100.html)).

### Einsicht als Schritt zur Besserung

Wir befinden uns in einer Zeit, in der die meisten Leute »gut drauf sein« wollen. Kratzt man aber einmal an der Oberfläche, wird schnell klar, dass so ziemlich jede\*r an irgendeiner harten Nuss zu knabbern hat, manchmal sind es gleich mehrere: Gesundheit, Beruf, Familie, Partnerschaft, Finanzen etc. Manchmal läuft alles gleichzeitig rund, und manchmal kracht es in einzelnen Lebens-

bereichen. Wenn mehrere Bereiche gleichzeitig in den Krisenmodus wechseln, scheint die Welt einzustürzen.

Der erste Schritt besteht darin, sich selbst einzugestehen, dass es ein Problem gibt. Und ja, ich nenne es »Problem«, obwohl man schwierige Situationen auch als »Herausforderung« oder »Aufgabe« bezeichnen kann. Das ändert die Perspektive, kann aber auch eine Beschönigung sein.

Was ist wirklich los? Egal, wie wir die Situation nennen: Es ist wichtig, die eigenen Gefühle bewusst wahrzunehmen, ohne sie gleich wegdrücken zu wollen. Wie fühlen sich Wut, Trauer, Angst und Langeweile an?

Das ist bei jedem Menschen anders. Es gibt extrem ängstlich veranlagte Menschen, und andere, die bei der kleinsten Kleinigkeit in die Luft gehen. An den Reaktionen auf negative Gefühle kann man arbeiten, das bedeutet aber nicht, dass diese Gefühle komplett verschwinden. Wenn man sie bewusst wahrnimmt und sich darauf einlässt, hat man mehr Möglichkeiten, damit umzugehen, anstatt sie impulsiv auszuagieren oder zu verdrängen.

» Es ist wie mit einem luftgefüllten Ball, den man versucht, unter Wasser zu drücken. Je tiefer man ihn nach unten drücken will, desto größer wird der Widerstand. «



Der Studiogast bei Planet Wissen, der Psychologe und Autor Dr. Leon Windscheid, sagt: »Es ist wie mit einem luftgefüllten Ball, den man versucht, unter Wasser zu drücken. Je tiefer man ihn nach unten drücken will, desto größer wird der Widerstand.« Irgendwann flutscht der Ball nach oben.

Bei unterdrückten Gefühlen passiert das oft in Situationen, in denen man es gar nicht brauchen kann. Gefühle verdrängen oder unterdrücken kostet enorm viel Kraft, das erzeugt negativen Stress, und der wiederum ist gar nicht gesund. Wer sich über seine Gefühle im Klaren ist, kann auch eher darüber sprechen. Beides reduziert das Stresslevel, und verringert das Risiko für psychosomatische und stressbedingte Krankheiten.

» Sieh der Furcht in die Augen,  
und sie wird zwinkern «

Um die eigenen Gefühle wahrzunehmen, braucht man ein bisschen Achtsamkeit. Dieser Begriff ist zum Modewort und ein Trend geworden, genau wie Yoga oder Jogging. Das ist alles gut, wenn man es »richtig« macht, also bewusst und aus einem inneren Antrieb heraus - und nicht, weil es gerade »in« ist. Habe ich da gerade negative Gefühle? Ein bisschen. Und auch das geht vorbei.

Mir gefällt der Spruch: Sieh der Furcht in die Augen, und sie wird zwinkern.

## Übung zum Ausprobieren

Wichtig scheint mir der Hinweis, dass es beim Beobachten der Gefühle nicht darum geht, über die Gefühle nachzudenken. Es reicht für den Anfang, wenn Sie das negative Gefühl erkennen, und sich sagen: Ah, da ist es wieder. Beobachten Sie auch, ob und wie sich das Gefühl verändert, wenn Sie es einfach nur wahrnehmen. So wie gute Gefühle verschwinden, verschwinden auch die negativen.

Fangen Sie am besten mit der Langeweile an: Schalten Sie für zehn Minuten alles ab, womit Sie sich normalerweise beschäftigen oder beschallen lassen. Ja, auch das Handy! Setzen Sie sich mit dem Gesicht zur Wand auf einen Stuhl und machen Sie: nichts. Glauben Sie mir, da geht die Post ab. Wenn das stimmt, was der Experte in Planet Wissen erzählt hat, sind Sie hinterher um einiges kreativer als vor der Übung.

Wenn Sie die zehn Minuten nicht schaffen, fangen Sie mit fünf Minuten an. Oder drei. Aber keinesfalls weniger. Schauen Sie anschließend nach, wie lange Sie durchgehalten und das erzwungene Nichtstun ausgehalten haben. Nichtstun ist nicht »chillen«! Beobachten Sie, was in Ihrem Inneren und in Ihrem Körper passiert, dadurch wird es meditativ. Beobachten Sie auch, was mit Ihrem Zeitgefühl passiert.

Gutes Gelingen!

JACQUELINE ESEN ist Fachautorin zu Themen rund um die digitale Fotografie. In ihren Blogs im Internet beschäftigt sie sich auch immer wieder mit Alltagserfahrungen, beispielsweise bei der Betreuung ihrer pflegebedürftigen Mutter. | Foto: Simone Naumann  
www.fotonanny.de  
www.betrachtenswert.de



# Norwegian Wood

## Eine Erinnerung

VON WOLFGANG ZIMMERMANN

Das Vergangene ist nie tot.  
Es ist nicht einmal vergangen.

William Faulkner,  
amerikanischer Schriftsteller (1897-1962)

**Es** ist ein Lied einer sehr bekannten Popgruppe aus den 60er Jahren des letzten Jahrhunderts. Fast jeder Mensch auf dieser Welt kennt diese Musikgruppe und so muss ich ihren Namen gar nicht nennen. Das Lied handelt natürlich nicht vom Wald, sondern von der Liebe. Von der Liebe zu einem Mädchen aus Norwegen:

»I once had a girl or should I say, she once had me.«

Im Jahre 1967 war ich in diesem Land auf einer kleinen Insel vor der Küste von Bergen. Und da habe ich das Mädchen aus dem Lied kennengelernt. Sie hieß Ingebjörg, war 17 und hatte langes blondes Haar. Für mich war sie wunderschön.

Wir trafen uns, schauten uns an und verliebten uns ineinander. Es war eine Teenagerliebe. Ich war sechzehn damals und sehr schüchtern. Wir gingen oft spazieren. Es war Sommer in Norwegen. Die Nächte waren sehr kurz, aber für uns waren sie sehr lang. Wir küssten uns

manchmal eine halbe Stunde lang. Und dann gingen wir wieder spazieren und hielten uns an der Hand. Mehr war nicht. Es war eine Teenagerliebe, wie gesagt. Und im Radio lief immer dieses Lied über den norwegischen Wald und über die Liebe. Eine Liebe, die sehr schnell kommt und auch schnell wieder vergeht. Sie hatte langes blondes Haar und viel mehr weiß ich nicht mehr von ihr.

Nach sechs Wochen Sommerferien auf der Insel fuhr ich wieder nach Hause. Wir schrieben und noch ein paar Mal, schworen uns ewige Liebe und Treue und dann verloren wir uns aus den Augen.

Zehn Jahre später erfuhr ich von einem Freund, der noch immer in Bergen lebt, dass Ingebjörg bei einem Flugzeugunglück ums Leben gekommen war. 1970 war ihr Flugzeug über der damaligen DDR abgestürzt.

Immer wenn ich das Lied höre, muss ich an sie denken.



WOLFGANG ZIMMERMANN war Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft der Angehörigen psychisch kranker Menschen in Frankfurt am Main. Er ist Lehrer im Ruhestand, gelegentlicher Autor und als solcher aktiv bei der Autorengruppe Kelkheim.

# Zitate

**»Jeder Idiot kann mit einer Krise fertig werden.  
Aber das alltägliche Leben, Tag für Tag, das macht dich fertig.«**

Anton Tschechow, russischer Schriftsteller (1860-1904)

**»Es gibt etwas, was man nie vergeben kann.«**

Phia Rilke, österreichische Schriftstellerin (1851-1931)

**»Paranoia macht Sinn. Und zwar da, wo vorher  
keiner war im alltäglichen Durcheinander.«**

Michael Rutschky, deutscher Schriftsteller (1943-2018)

**»Alltag ist nur durch Wunder erträglich.«**

Max Frisch, Schweizer Schriftsteller (1911-1991)

**»Man muss das Gute tun, damit es in der Welt sei.«**

Marie von Ebner-Eschenbach, österreichische Schriftstellerin (1830-1916)

**»Geben wir zu, wir sind auf jede Überraschung vorbereitet, nur die  
alltäglichen Dinge brechen über uns herein wie Katastrophen.«**

Stanislaw Jerzy Lec, polnischer Schriftsteller (1909-1966)

**»Außerordentliche Geister legen großen Wert auf Allgemeines und Alltägliches;  
gewöhnliche Geister schätzen und suchen nur das Außerordentliche.«**

Antoine Rivarol, französischer Schriftsteller (1753-1801)



# RHEIN-MAIN- KALEIDOSKOP

## ■ Gesundheit in Gemeinschaftsunterkünften

Bewohnerinnen und Bewohner von Gemeinschaftsunterkünften haben in der SARS-CoV-2-Pandemie kaum eine Möglichkeit, die soziale Distanz einzuhalten und sich im Infektionsfall oder als enge Kontaktperson absondern zu können. Hinzu kommen sprachliche und andere Barrieren zur Gesundheitsversorgung. Das Gesundheitsamt und der Verein Kinder im Zentrum Gallus haben daher im Rahmen des Pilotprojektes »Gesundheit in Gemeinschaftsunterkünften« Gesundheitslotsinnen und Gesundheitslotsen zu Multiplikatorinnen und Multiplikatoren geschult und in zehn verschiedenen kommunalen Gemeinschaftsunterkünften eingesetzt. Die Lotsinnen und Lotsen berieten dabei in fünf Sprachen

insbesondere zu Covid-19-Erkrankung, Infektionsschutzmaßnahmen und Impfung, aber auch zu medizinischen und sozialen Anlaufstellen. Hauptziele des Pilotprojektes sind die Stärkung der Gesundheitskompetenz und der Selbstwirksamkeit der Bewohnerinnen und Bewohner. Perspektivisch wird das Projekt partizipativ weiterentwickelt, beispielsweise im Hinblick auf die relevanten Gesundheitsthemen. Die Bewohnerinnen und Bewohner sollen außerdem die Möglichkeit erhalten, sich selbst als Gesundheitslotsin oder Gesundheitslotse ausbilden zu lassen und tätig zu werden.  
<https://frankfurt.de>

## ■ Überlebenshilfe für Drogenabhängige

Kranke drogenabhängige Menschen können sich in Frankfurt am Main auch ohne Krankenversicherung ärztlich behandeln und substituieren lassen. Die Stadt hat allgemeinmedizinische Sprechstunden für Nichtversicherte mit insgesamt 30 Substitutionsplätzen als dauerhafte, von der Kommune finanzierte Leistung etabliert. Die medizinische Hilfe und das

# Krisendienst Frankfurt



Täglich erreichbar unter

**069 – 61 13 75**

[www.krisendienst-frankfurt.de](http://www.krisendienst-frankfurt.de)

Täglich und an  
allen Feiertagen



Telefonische Beratung, Unterstützung und Hilfestellung in psychischen Krisen und Notlagen, Vermittlung ärztlicher Hilfe und Anlaufstelle außerhalb der normalen Öffnungszeiten der Dienste des sozialpsychiatrischen Hilfesystems.

Der Psychosoziale Krisendienst wird organisiert von der Bürgerhilfe Sozialpsychiatrie Frankfurt am Main e.V.  
[krise@bsf-frankfurt.de](mailto:krise@bsf-frankfurt.de) · [www.krisendienst-frankfurt.de](http://www.krisendienst-frankfurt.de)

Finanziert vom Gesundheitsamt der Stadt Frankfurt  
Mitglied im Frankfurter Netzwerk Suizidprävention



DER PARITÄTISCHE  
UNSER SPITZENVERBAND



Der Psychiater Christian Golusda, ehemals Mitarbeiter des Frankfurter Gesundheitsamts, hat sein neues Gedichtbändchen vorgelegt. Darin lenkt er seinen bekannt skeptischen Blick auf das Reich unserer gefiederten Freunde und mutiert dabei zur Spottdrossel. Bei seinen vogel-

kundlichen Streifzügen trifft er auf viele verschiedene Spezies bis hin zu vom Aussterben bedrohten (Spatz) oder sogar schon ausgestorbenen (Dodo) Arten und beschreibt tirilierende Höhen- und rasante Sturzflüge auf eine Weise. Doch diese Blicke landen letztlich immer wieder bei den Menschen und deren mitunter absurden Eigenarten ...

Christian Golusda: Doktor Krittels Federvieh. Viele vlotte Vogelverse. Mit farbigen Illustrationen des Autors. Verlag Books on Demand. 64 Seiten. ISBN: 9783756823758

Suchthilfeangebot mit Ersatzstoffen für Bedürftige ohne Krankenversicherung hatte der Verwaltungsstab zunächst befristet als Nothilfe während der Corona-Pandemie bewilligt. Mit Beginn des Lockdowns und reduzierten Plätzen in den Hilfeeinrichtungen haben viele Drogenabhängige ihr Leben mehr oder weniger auf die Straße verlagert.

[www.drogenreferat.stadt-frankfurt.de](http://www.drogenreferat.stadt-frankfurt.de)

#### ■ Neues Zentrum im Gallus

Das Amt für multikulturelle Angelegenheiten der Stadt Frankfurt am Main hat das »stadtRAUMfrankfurt« eröffnet. Das Zentrum soll das vielfältige Zusammenleben in der Großstadt stärken. Es bietet Vereinen, Initiativen und gemeinnützigen und öffentlichen Trägern kostenfreie Räume an der Frankfurter Galluswarte.

[www.amka.de/stadtraumfrankfurt](http://www.amka.de/stadtraumfrankfurt)

#### ■ »Freunde alter Menschen«

Der Verein Freunde alter Menschen e. V. arbeitet bereits seit einigen Jahren in Berlin. Anfang 2020 wurde auch in Frankfurt am Main diese Idee aufgegriffen. Ein denkbar ungünstiger Zeitpunkt, denn die Corona-Pandemie erschwerte Besuche oder machte sie gar unmöglich. Die Kontakte beschränkten sich deshalb während des Lockdowns auf Telefonate. Doch seit einiger Zeit werden reale Besuchskontakte zwischen älteren und jüngeren Menschen in Frankfurt am Main vermittelt. Gesucht werden vor allem junge Menschen, die Lust und Zeit haben, ältere

re einsame Menschen zu besuchen. Es geht dabei nicht um pflegerischen Tätigkeiten, sondern darum, miteinander eine gute Zeit zu verbringen. Besucht werden ältere Menschen in der Regel ab 75 Jahren, die allein sind und von sich aus nicht mehr in soziale Interaktion treten können.

[www.famev.de/frankfurt-am-main](http://www.famev.de/frankfurt-am-main)

#### ■ Kantine für alle



Auf dem Bockenheimer Uni-Gelände ist eine »solidarische Küche« entstanden. In den einstigen Räumen der Akademie der Arbeit auf dem alten Universitäts-Campus bietet die »ada\_kantine« freitags bis montags einen Mittagstisch an. Gekocht wird vegetarisch und vegan. Rund um die Essenszeiten gibt es auch Veranstaltungen; zudem ist im Garten der Kantine ein Urban-Farming-Projekt entstanden. Die Kantine wird durch einen Zusammenschluss von rund 200 ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern, von verschiedenen Vereinen und mithilfe von Spenden betrieben. Die Gäste sind bunt gemischt: Studenten, Rentner, Bedürftige, Obdachlose und Menschen aus der Nachbarschaft. Letztere spenden dann auch etwas für das Essen.

<http://ada-kantine.org>

#### ■ Neue Schulleiterin

Eva Stähling (Foto) ist neue Schulleiterin der Vitos Schulen für Gesundheitsberufe Rheingau und Hochtaunus. Sie trat die Nachfolge von Christa Bürmann an, die nach 23 Dienstjahren bei Vitos in Rente gegangen ist. Stähling ist examinierte Krankenschwester, Diplom Pflegepädagogin und hat den akademischen Abschluss Master of Arts in Pädagogik in Gesundheit und Pflege. Zuvor hatte sie die Leitung eines Bildungszentrums für Gesundheitsfachberufe im Kreis Offenbach inne. Davor war sie elf Jahre als Diplom-Pflegepädagogin und stellvertretende Schulleitung im Kreis Darmstadt-





# RHEIN-MAIN-KALEIDOSKOP

Dieburg tätig. Vitos bildet jährlich hessenweit etwa 550 Schüler an sechs Schulen zu staatlich anerkannten Gesundheits- und Krankenpflegern aus.

[www.vitos-rheingau.de](http://www.vitos-rheingau.de)

## Medienangebot für Geflüchtete

Die Nachrichtenplattform Amal (arabisch für »Hoffnung«) bietet seit einiger Zeit lokale Nachrichten aus Frankfurt am Main und der Umgebung auf Arabisch, Persisch und Ukrainisch. »Nur wer weiß, was passiert, kann sich beteiligen und mitreden« – dies ist das Motto der Nachrichtenplattform, die seit 2016 in Berlin und seit 2019 in Hamburg jeweils lokale Nachrichten in den Heimatsprachen der neu ankommenden Geflüchteten anbietet. Die Amal-Redaktion ist eine Abteilung des Gemeinschaftswerks der Evangelischen Publizistik, dessen Ziel es unter anderem ist, »etwas öffentlich zu machen und den Sprachlosen Stimme zu leihen«.

[www.amalfrankfurt.de](http://www.amalfrankfurt.de)

## Neuer Gedenkort in Idstein

Auf dem Kalmenhof-Gelände in Idstein im Taunus soll in einem ehemaligen Krankenhaus eine Erinnerungsstätte für Opfer des Nationalsozialismus entstehen. Wie der Landeswohlfahrtsverband Hessen mitteilte, soll im Dachgeschoss ein Gedenk- und Lernort eingerichtet werden. Die Nationalsozialisten hatten zwischen 1939 und 1945 mehr als 700 Kinder, Jugendliche und Erwachsene im Kalmenhof ermordet. Viele der Opfer waren auf einem Acker hinter dem Krankenhaus verscharrt worden, das Gebäude war der Haupt-Tatort.

<http://kalmenhof-gedenken.de>

## Neue Website zur Demenz

Mit einer Demenz-Website wollen die Hans und Ilse Breuer-Stiftung und das Bürgerinstitut neue Wege gehen. Basierend auf den langjährigen Erfahrungen aus der Beratungs-, Betreu-



»Ein Flyer des Gesundheitsamts der Stadt Frankfurt am Main informiert kurzgefasst über Aufgaben und Ansprechpersonen des Sozialpsychiatrischen Dienstes. Der Flyer ist auch im Internet verfügbar.

<https://frankfurt.de/themen/gesundheit/psychische-gesundheit/der-sozialpsychiatrische-dienst-spdi>



»Ich mein', meine Herrn, ein Haus, wo halb Frankfurt hineingehört, könnt' gar net groß genug werden.«

Der Psychiater und Kinderbuchautor Heinrich Hoffmann auf die Kritik, die von ihm im Jahre 1859

geplante »Irrenanstalt« in Frankfurt am Main wäre überdimensioniert

ungs- und Begleitungspraxis werden wesentliche Aspekte kurz, allgemein verständlich und mit Einfühlungsvermögen zusammengefasst. Typische Fragen sollen zeigen, mit welchen Themen betroffene Menschen und Angehörige auf die beiden Anlaufstellen zukommen. Das Online-Angebot spricht verschiedene Zielgruppen an und ist entsprechend in unterschiedliche Bereiche unterteilt: Betroffene und Angehörige, Interessierte, Institutionen und Diagnostik. Da die beiden gemeinnützigen Organisationen in Frankfurt am Main ansässig sind, liegt der Schwerpunkt bei den örtlichen Versorgungspunkten ebenfalls im Rhein-Main-Gebiet.

[www.demenz-was-tun.de](http://www.demenz-was-tun.de)

## Stiftung fördert gemeinnützige Projekte

Die Stiftung Polytechnische Gesellschaft fördert regelmäßig gemeinnützige Projekte in Frankfurt am Main. Im vergangenen Jahr hat sie dafür insgesamt rund 1,2 Millionen Euro an 113 Vorhaben vergeben. Gefördert wurden große und kleine Initiativen zum Wohle der Frankfurter Stadtgesellschaft - von der Förderung von neuen Bildungsprojekten, über die Unterstützung von kultureller Bildung und Kulturveranstaltungen bis hin zur Hilfe für ukrainische Geflüchtete. Als neuer Bildungsort wurde mit Unterstützung der Stiftung im Jahr 2022 die »AHA?! Forschungswerkstatt« im Senckenberg Museum eröffnet. Dort können Museumsbesucher selbst aktiv werden und mit Forschern in Kontakt kommen. Auch die Demokratiemesse »Get involved« des StadtschülerInnenrats und des Frankfurter Jugendrings erhielt eine Fördersumme. Wichtig ist der Stiftung außerdem, das Engagement in den Frankfurter Stadtteilen zu stärken. Gefördert wurden viele kleinere Projekte, wie etwa der Verein saloonY e.V. in Ginnheim (Erzählcafé und Stadtteilspaziergänge, die sich den Perspektiven und Geschichten von Bewohnern rund um die Platensiedlung widmen), das Projekt »Needs for Nied« (Unterstützung von bedürftigen und sozial benachteiligten Bürgerinnen und Bürgern des Stadtteils Nied durch Beratung und Hilfe zur Selbsthilfe) und ein Workshop für Vereine in Sossenheim (»Fit für die Zukunft – unsere Vereine in Sossenheim«).

<https://sptg.de/foerderung>

# Notizen

## ● Patienten bleiben auf Kosten sitzen

Nur rund die Hälfte aller Patienten können mit der Kostenübernahme durch ihre Krankenkasse für eine Behandlung in einer psychotherapeutischen Privatpraxis rechnen. Das geht aus einer Umfrage der Deutschen Psychotherapeuten-Vereinigung hervor. Demnach wurden 2021 rund 48 Prozent aller Anträge abgelehnt. Dem Verband zufolge sind die Krankenkassen nach dem Sozialgesetzbuch verpflichtet, eine selbst beschaffte Psychotherapie in einer Privatpraxis zu erstatten, wenn Patienten zuvor keinen Platz in einer Vertragspraxis finden konnten. Der Verband appelliert deshalb an die Krankenkassen, diesen Patienten keine zusätzlichen bürokratischen Hürden in den Weg zu stellen, sondern die gesetzlich vorgesehene Kostenerstattung zu bewilligen.

[www.dptv.de](http://www.dptv.de)

## ● Überblick zu Autismus-Therapien

Einen Überblick über evidenzbasierte Therapie bei Autismus-Spektrum-Störungen bietet eine im letzten Jahr erstellte S3-Leitlinie. Das Dokument stellt alle anhand kontrollierter Studien untersuchten Therapieansätze vor, die bei Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen mit Autismus-Spektrum-Störung eingesetzt werden. Dies umfasst psychosoziale, medikamentöse und andere Interventionen. An der fünfjährigen Arbeit für die Leitlinie haben sich zahlreiche Fachgesellschaften, Berufsverbän-

den und Patientenorganisationen beteiligt. Federführend waren die Deutsche Gesellschaft für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie und die Deutsche Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychosomatik und Nervenheilkunde.

[www.dgkjp.de](http://www.dgkjp.de)

## ● Psychosoziale Unterstützung geflüchteter Kinder

»Save the Children« bietet ein zweitägiges Fortbildungsangebot zur psychosozialen Unterstützung geflüchteter Kinder und Familien an. Das Training richtet sich an Ehrenamtliche und Fachkräfte, die sich für geflüchtete Kinder und Familien engagieren. Die Organisation bietet die Informationen als Inhouse-Schulung für Gruppen ab zehn Personen nach persönlicher Absprache an. Darüber hinaus gibt es feste Termine in verschiedenen Städten. Die Schulung ist kostenlos und kann bundesweit angeboten werden. Themen sind psychologische erste Hilfe, traumasensible Arbeit und Selbstfürsorge.

[www.savethechildren.de](http://www.savethechildren.de)

## ● Leitlinie zu Borderline erschienen

Eine S3-Leitlinie zur Borderline-Persönlichkeitsstörung hat die Deutsche Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychosomatik und Nervenheilkunde vorgestellt. Die interdisziplinäre Leitliniengruppe aus 23 Fachgesellschaften empfiehlt spezielle, an die Besonderheiten der Borderline-Persönlichkeitsstörung angepasste Psychotherapien, die auch das soziale Umfeld einbeziehen. Eine Borderline-Störung entwickelt sich meist im frühen Jugendalter. Etwa zwei von hundert Menschen sind

betroffen; ihnen fällt es schwer, Gefühle und Verhalten zu regulieren. Sie sind impulsiv, emotional instabil und haben Probleme mit sozialen Beziehungen. Auch selbstverletzendes Verhalten tritt auf. Die Leitliniengruppe ist sich einig, dass die Diagnose Borderline-Persönlichkeitsstörung nach einer fachgerechten Diagnostik bereits ab einem Alter von zwölf Jahren vergeben werden sollte, damit die betroffenen Menschen frühzeitig Unterstützung und angepasste Behandlungsangebote in Anspruch nehmen können. Die Therapie erfolgt im Augenblick nach Ansicht der Fachgesellschaft häufig zu unspezifisch. Mit der Leitlinie liegen nun erstmalig evidenzbasierte aktuelle Empfehlungen für Diagnostik und Behandlung vor.

[www.dgppn.de](http://www.dgppn.de)

## ● Qualitätsstandards für Gesamtplanverfahren

Der Paritätische Wohlfahrtsverband in Schleswig-Holstein hat eine 23-seitige Broschüre mit »Qualitätsstandards zur Umsetzung des Gesamtplanverfahrens für Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen« herausgegeben. Psychisch beeinträchtigte Menschen wiesen in der Kommunikation, in der Wahrnehmung und in der Ausprägung ihrer Beeinträchtigungen besondere Bedarfe auf, wodurch Barrieren und Besonderheiten in der Umsetzung des Gesamtplanverfahrens entstünden, die eine aktive Einbeziehung der Menschen in die einzelnen Schritte des Gesamtplanverfahrens und die Koordination von Leistungen der Eingliederungshilfe erschweren könnten. Allgemeine Qualitätskriterien sind demnach: Partnerschaftlichkeit, Transparenz, Zielorientierung, Per-

sonenorientierung, Leistungen wie aus einer Hand, Barrierefreiheit, Lebensweltorientierung und Ganzheitlichkeit, Sozialraumorientierung sowie multiperspektivisch und interdisziplinär. Die Qualitätsstandards sollten als Orientierungshilfe dienen für die Umsetzung des Gesamtplanverfahrens für eine angemessene Leistungserbringung für Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen. Benannt werden weitere Barrieren in den einzelnen Phasen und der Umsetzung; zudem werden Vorschläge formuliert, wie bestehenden Barrieren abgebaut werden können.

[www.paritaet-sh.org](http://www.paritaet-sh.org)

## ● Museum Anderer Dinge

Im vergangenen Jahr ist im Haus der Demokratie in Neuruppin das »Museum Anderer Dinge« eröffnet worden. Zur Sammlung dieses Online-Museums gehören beispielsweise eine Puppe, eine Nachtigall, ein Hammer, ein Papierkorb, ein Geldschein, ein Krankenhausbett, eine Spritze. Im Mittelpunkt stehen jedoch die Geschichten derer, die sie besaßen, nutzten oder mit ihnen konfrontiert waren. Das Museum wurde an der Medizinischen Hochschule Brandenburg konzipiert und zwar im Forschungsprojekt »Ding-Bedeutungen in Krisen-, Verrücktheits- und Psychiatrie-Erfahrungen«. Die Interview-Partner\*innen erzählen Geschichten jenseits der pathologisierenden Perspektive der alten Psychiatrie. Die Vielfalt der Umgangsweisen mit Krisen und Verrücktheiten werden aufgezeigt. Das Museum will dazu den Menschen mit Empathie, Wertschätzung und Anerkennung begegnen.

[www.museum-anderer-dinge.de](http://www.museum-anderer-dinge.de)

● **Mehr Psychotherapeuten**

Die Zahl der Psychotherapeuten ist nach Angaben der Bundesregierung in den vergangenen Jahren deutlich gestiegen. Im Jahre 2011 hätten 23.622 Psychotherapeuten an der Versorgung teilgenommen, Ende 2021 seien es 37.481 gewesen, heißt es in der Antwort (Bundestags-Drucksache 20/5106) der Bundesregierung auf eine Kleine Anfrage der CDU/CSU-Fraktion. Der Anstieg sei maßgeblich auf die stark steigende Anzahl der Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten zurückzuführen, die sich den Angaben zufolge von 4.322 im Jahr 2013 auf 7.072 im Jahr 2021 erhöht hat. Inzwischen stellten die Psychotherapeuten nach den Hausärzten die zweitgrößte Arztgruppe. Ein vergleichbares Wachstum habe in den vergangenen Jahren für keine andere Arztgruppe festgestellt werden können.

[www.bundestag.de](http://www.bundestag.de)

● **Neues Betreuungsrecht**

Anfang 2023 ist das Gesetz zur Reform des Vormundschafts- und Betreuungsrechts in Kraft getreten. Die Reform ist die größte im Betreuungsrecht seit dessen Einführung und der Abschaffung der Entmündigung im Jahr 1992. Das Betreuungsrecht betrifft Erwachsene, die aufgrund einer Krankheit oder Behinderung ihre rechtlichen Angelegenheiten nicht oder nur begrenzt besorgen können. Zu den Neuerungen gehören insbesondere eine Stärkung der Selbstbestimmung betreuter Menschen. So ist im neuen Betreuungsrecht eindeutig geregelt, dass ein Betreuer nur bestellt werden kann, wenn dies auch wirklich erforderlich ist (§ 1814 Abs. 3

BGB)). Das ist dann nicht der Fall, wenn andere Hilfen verfügbar und ausreichend sind. Dazu zählen tatsächliche Unterstützungsleistungen durch Familienangehörige, Bekannte oder soziale Dienste. Ist eine rechtsgeschäftliche Vertretung der betroffenen Person erforderlich, so bedarf es regelmäßig dann keiner Betreuung, wenn die Person einer Vertrauensperson eine Vorsorgevollmacht erteilt hat.

[www.bmj.de](http://www.bmj.de)

● **Andrea Sawatzki fördert Alzheimer Gesellschaft**



Die Schauspielerin und Autorin Andrea Sawatzki hat die Schirmherrschaft der Deutschen Alzheimer Gesellschaft Selbsthilfe Demenz übernommen. Welche Herausforderungen auf Familien zukommen, wenn ein Elternteil an einer Demenz erkrankt, hat sie selbst in ihrer Kindheit erfahren. In ihrem 2022 veröffentlichten Roman »Brunnenstraße« hat sie berichtet, wie sie als Kind die Alzheimer-Erkrankung ihres Vaters erlebt hat und wie allein gelassen sie und ihre Mutter sich damals, Anfang der 1970er-Jahre, mit der Situation gefühlt haben. In Deutschland leben etwa 1,8 Millionen Menschen mit Demenzerkrankungen. Zwei

Drittel davon werden in der häuslichen Umgebung von Angehörigen betreut und gepflegt. Jährlich erkranken rund 300.000 Menschen neu. [www.deutsche-alzheimer.de](http://www.deutsche-alzheimer.de)

● **Auch leichte Bewegung schützt**

Senioren, die täglich 6.000 bis 9.000 Schritte zurücklegen, erkranken seltener an Herz-Kreislauf-Erkrankungen. Dies ergab eine Metaanalyse der Universität von Massachusetts (DOI: 10.1161/CIRCULATIONAHA.122.061288). Einer verbreiteten Meinung zufolge tritt eine positive Wirkung erst ab 10.000 Schritten am Tag ein, die vor allem ältere Menschen oft nicht mehr schaffen. Die jüngeren Teilnehmer im Alter von unter 60 Jahren hatten der Studie zufolge im Durchschnitt 6.911 Schritte am Tag zurückgelegt. Bei den Senioren im Alter von 60 plus waren es lediglich 4.323 Schritte. Bei den Senioren war es in den folgenden Jahren zu 1.210 schweren kardiovaskulären Ereignissen gekommen wie einen Herzinfarkt, ein Schlaganfall oder einer Herzinsuffizienz. Die Vorteile von Bewegung beginnen bei weniger als 10.000 Schritten pro Tag, schreiben die Forscher. Die Wirkung der ersten 6.000 Schritte scheinen dabei am größten zu sein.

[www.massachusetts.edu](http://www.massachusetts.edu)

● **Neue Videos**

Das Medienprojekt Wuppertal stellt regelmäßig neue Kurzfilme auch zu psychosozialen Themen vor. In letzter Zeit sind beispielsweise die Produktionen »Zerschnittenes Band« (Kontaktabbruch in der Familie) und »Wieder auf die Beine« (Resilienz bei Jugendlichen) in den Verleih aufgenommen worden. Die Filme gibt es als DVD (32,-

Euro), zur Ausleihe (12,- Euro), als Stream (9,- Euro) und zum Download (25,- Euro).

[www.medienprojekt-wuppertal.de](http://www.medienprojekt-wuppertal.de)

● **Kostenübernahme für Arbeitsassistenz**

Nach einem Urteil des Bundesverwaltungsgerichts kann ein schwerbehinderter Mensch auch nach Erreichen seines Regelrentenalters mit der Kostenübernahme für eine notwendige Arbeitsassistenz rechnen, da für diese Kostenübernahme gesetzlich keine Altersgrenze festgelegt ist. Im konkreten Fall ging es um einen blinden Mann mit einem Grad der Behinderung von 100. Die Leistungen für eine Assistenzkraft in Höhe von monatlich 1.650 Euro (22 Wochenstunden), die er für seine selbstständige Tätigkeit als Lehrer, Berater und Gewerbetreibender erhielt, erbrachte der Landeswohlfahrtsverband Hessen aber nur bis zum 30. Juni 2016, mit dem Argument, dass der blinde Mann ab dem 1. Juli 2016 eine Altersrente beziehe.

Az.: 5 C 6.20

● **Psychiatrie-Verlag im Internet**

Der Psychiatrie-Verlag, ein Fachverlag für Sozialpsychiatrie, ist als Kooperationspartner bei der Nomos eLibrary eingestiegen. Neben Fachwissen und Informationen wollen die Publikationen des Verlags immer auch eine sozialpsychiatrische Grundhaltung vermitteln, die sich inhaltlich in einem personorientierten, verstehenden Ansatz widerspiegelt. Daher sind die Bücher auch meist für Laien verständlich geschrieben und sprechen Psychiatrieerfahrene, Angehörige und Profis an. Die Nomos eLibrary bietet einen kostenpflichtigen Online-



Zugang zu wissenschaftlichen Veröffentlichungen von über 30 Verlagen.

[www.nomos-elibrary.de](http://www.nomos-elibrary.de)

### ● Digitale Aufgaben assistenz

Mit der App »InA.Coach« sollen sich komplexe Arbeitsschritte strukturiert durchführen lassen. Mit der vom Landschaftsverband Rheinland finanzierten Anwendung können Aufgaben in kleine, überschaubare Schritte zerlegt sowie mit Bildern und Videos gestaltet werden. Die Anwendung soll insbesondere Menschen mit Lernschwierigkeiten und kognitiven Beeinträchtigungen in den Bereichen Arbeit, Wohnen, Schule und Haushalt unterstützen. Auch für Job-Coaches, Betreuer\*innen und Anleiter\*innen kann die App ein flexibles Hilfsmittel sein, mit dem sie Aufgaben für ihre Klient\*innen einfach und motivierend gestalten und auf ihre Bedürfnisse anpassen können. Die Anwendung ist in den App-Stores für iOS- und Android-Geräte kostenfrei verfügbar. [www.inklusionsamt.lvr.de](http://www.inklusionsamt.lvr.de)


### ● Angehörige erleben Pflege auch positiv

Wer Angehörige pflegt, hat einer Studie zufolge nicht nur Stress, sondern erlebt die Zeit auch als Gewinn. Ein Forschungsteam der Universität Erlangen hat erstmals in einer Untersuchung positive Seiten nachgewiesen, die mit häuslicher Pflege verbunden sein können. In einer Erhebung befragten sie mehr als 900 Pflegenden, von denen 61,7 Prozent angaben, ihnen sei durch diese Tätigkeit deutlicher geworden, welche Werte ihnen persönlich wichtig seien. 41 Prozent könnten deshalb ihre Zeit besser organisieren. Die pflegenden Angehörigen hätten

## Einflussfaktoren auf das psychische Wohlbefinden

verstecken sich in vielen Prozessen des Unternehmens

	Stressoren	Ressourcen
Arbeitsaufgabe	Hohe quantitative Anforderungen Emotionsarbeit Störungen und Unterbrechungen	Handlungs- und Entscheidungsspielraum Vollständigkeit
Führung und Organisation	Destruktive Führung Mobbing Arbeitsplatzunsicherheit	Organisationale Gerechtigkeit Soziale Unterstützung Sozial vermittelte Rückmeldung
Arbeitszeit	Atypische Arbeitszeiten Rufbereitschaft Arbeitsbezogene erweiterte Erreichbarkeit	Zeitsouveränität Vorhersagbarkeit/Planbarkeit Vereinbarkeit von Arbeit und Privatleben (Kurz-)Pausen Abschalten können
Technische Faktoren	Störungen bei der Aufgabenbewältigung	Kontrolle und Einfluss auf Gestaltung Beleuchtung zur Unterstützung der circadianen Rhythmik



Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin, Psychische Gesundheit in der Arbeitswelt 2017

Leistungsdruck, ständige Erreichbarkeit und eine erschwerte Trennung zwischen Privatleben und Arbeit – dies sind Beispiele, die im Arbeitsleben zu Stress, Burnout oder Depression führen können.

Mithilfe der »syGA-Kampagnenbox« der Initiative Neue Qualität der Arbeit sollen Unternehmen in vier Schritten konkrete Hilfestellungen erhalten, um eine betriebliche Gesundheitsaktion zu starten.

[www.psyga.info/ihr-weg-zum-gesunden-betrieb/die-psyga-kampagnen-und-toolbox/roadmap](http://www.psyga.info/ihr-weg-zum-gesunden-betrieb/die-psyga-kampagnen-und-toolbox/roadmap)

auch berichtet, sie seien geduldiger und reifer geworden, erlebten mehr Wertschätzung von anderen oder hätten eine positivere Lebenseinstellung gewonnen. Die Studienteilnehmer waren im Schnitt 61 Jahre alt und zu mehr als drei Vierteln Frauen. Mehrheitlich seien es Partner und Partnerinnen sowie erwachsene (Schwieger-) Töchter und Söhne, die ihre Angehörigen pflegten. Das Durchschnittsalter der Pflegebedürftigen betrug den Angaben zufolge 77 Jahre, knapp zwei Drittel waren weiblich. Als Ursachen für ihre Pflegebedürftigkeit wur-

den Altersgebrechlichkeit, eine Demenzerkrankung, ein Schlaganfall und Krebs genannt.

[www.fau.de](http://www.fau.de)

### ● Konzept für Patientenlotsen vorgestellt

Der Bundesverband Managed Care hat ein Konzept erstellt, wie sich Gesundheitslotsen in die Regelversorgung in Deutschland integrieren ließen. Gesundheitslotsen unterstützten und befähigten Patientinnen und Patienten unabhängig, sollen sprachliche Barrieren überwinden helfen, Termine organisieren

und helfen, benötigte Leistungen auch zu erhalten. Mit der fortschreitenden Alterung und Multimorbidität gebe es immer mehr Personen, die sich im komplexen Gesundheitssystem nicht zurechtfinden und deren Versorgung unkoordiniert verlaufe. Modellprojekte hätten gezeigt, dass Lotsen zum Behandlungserfolg beitragen könnten, die Zufriedenheit aller Beteiligten steigerten und durch seltenere Krankenhauseinweisungen sogar Kosten sparen könnten.

[www.bmcev.de](http://www.bmcev.de)

## Sieben Fragen an

# Sebastian Fuchs



Sebastian Fuchs ist seit Anfang 2023 Geschäftsführer der Bürgerhilfe Sozialpsychiatrie Frankfurt am Main e. V. Er ist gelernter Gesundheits- und Krankenpfleger und hat ein Studium als Gesundheitsökonom abgeschlossen. Nach einer Tätigkeit als Teamleitung und Beauftragter für Qualitätsmanagement bei der Arbeiterwohlfahrt Frankfurt hat er die Einrichtungsleitung des Kinderhauses Frank des Vereins Arbeits- und Erziehungshilfe übernommen. Danach wechselte er zum Frankfurter Verband als Bereichsleitung im Bürgermeister Gräf Haus. Als Fachbereichsleitung bei KOMM Ambulante Dienste e. V. hat er sodann den Bereich Pflege und Assistenz weiterentwickelt.

### 1. Was ist gut an der psychosozialen Versorgung in Frankfurt am Main?

Insbesondere in meinen ersten Wochen als Geschäftsführer bei der Bürgerhilfe habe ich es sehr geschätzt, dass es ein hohes Interesse der Kooperationen unten den Trägern der sozialpsychiatrischen Versorgung gibt. Auch bei den klinischen Partnern und Beteiligten konnte ich schon nach wenigen Wochen viele interessante Gespräche führen. Die Redewendung, dass »Frankfurt ein Dorf ist« trifft aus meiner Sicht für das Netzwerk der Gemeindepsychiatrie voll zu.

### 2. Was müsste in der psychosozialen Versorgung in Frankfurt am Main dringend verbessert werden?

Ich nehme wahr, dass es auf einigen Ebenen bereits ein breit gefächertes Angebot an Unterstützungsangeboten für psychisch kranke Menschen gibt. Aus meiner Sicht sollte der Bereich Prävention und Vermeidung von Krisen und Zwangsmaßnahmen in der nahen Zukunft weiterentwickelt werden. Beratungen, Anlaufstellen und schnelle Hilfen, bevor ein Klinikaufenthalt nötig wird, sollte das Ziel sein.

### 3. Welches psychosoziale Angebot ist viel zu wenig bekannt?

Aufgrund meiner erst kurzen Tätigkeit in dem gemeindepsychischen Bereich, kann ich dazu noch keine umfangreiche Stellung beziehen. Aus anderen Bereichen der Eingliederungshilfe sollte in Frankfurt das Angebot der Peer-to-peer-Beratung weiterentwickelt werden, da sich aufgrund der Veränderungen im Zuge des Bundesteilhabegesetzes hier Möglichkeiten ergeben, um Klienten auf anderer Ebene zu beraten und Unterstützungen zielgerichteter zu entwickeln.

### 4. Welchem Buch wünschen Sie viele Leserinnen und Leser?

Da ich mich in den vergangenen Jahren viel mit dem General und Change Management beschäftigt habe, kann ich jedem das Buch von Fredmund Malik »Führen, Leisten, Leben – Wirksames Management für eine neue Zeit« empfehlen, der sich für diesen Bereich interessiert. Es hat mich immer sehr für die Herausforderungen in den Führungsaufgaben unterstützt und auch jetzt greife ich immer wieder mal zu diesem Buch.

### 5. Welchen Film haben Sie zuletzt gesehen?

»Die Schule der magischen Tiere Teil 2« im Kino mit meinen drei Kindern. Nach der Corona-Zeit war dies der erste Kinobesuch für mich und meine Kinder und es war, besonders für meine jüngste Tochter, ein sehr eindrückliches Erlebnis.

### 6. Sie haben plötzlich einen Tag frei – was würden Sie gerne machen?

In der Regel weiß meine Familie schon etwas Tolles mit mir zu unternehmen. Wenn ich jedoch einen Tag nur für mich frei habe, würde ich eine Radtour durch den Taunus unternehmen und ein Radler nach einem erfolgreichen Sporttag trinken.

### 7. Die Märchenfee erscheint – Ihre drei Wünsche?

Erstens: das Ende des Ukraine-Kriegs und Frieden auf der Welt. Zweitens: jeder Hilfe suchende Frankfurter erhält zügig die für ihn passende Unterstützung. Drittens: Gesundheit für meine Familie.

» Wenn wir bedenken,  
dass wir alle **verrückt** sind, ist das  
Leben erklärt.«

Samuel Langhorne Clemens (1835-1910)  
Amerikanischer Schriftsteller, besser bekannt als Mark Twain

Keine Ausgabe verpassen – **Treffpunkte** abonnieren !

Die Bürgerhilfe setzt für die **Treffpunkte** jedes Jahr hohe Eigenmittel ein, da sie als kleine Zeitschrift – wie viele Printmedien in der heutigen Zeit – nicht kostendeckend erscheinen kann. Helfen Sie mit, dass die Treffpunkte noch lange ein lesenswertes Forum für alle Akteure der sozialen Psychiatrie bleiben.

Wir würden uns freuen, wenn auch Sie sich entschließen,  
11 Euro gut anzulegen:

Bitte hier abtrennen 

**Ja**, ich abonniere ab sofort die **Treffpunkte** und bitte um regelmäßige Zusendung an folgende Adresse:

\_\_\_\_\_  
Name

\_\_\_\_\_  
Straße

\_\_\_\_\_  
PLZ/Ort

Das Jahresabonnement kostet 11 Euro für zwei Ausgaben und kann zum Ende jeden Jahres schriftlich gekündigt werden.

**Ich** zahle nach Erhalt der Rechnung

**Ich** möchte die **Treffpunkte** mit einem Förderabonnement unterstützen und zahle jährlich \_\_\_\_\_ Euro  
(bitte Wunschbetrag ab 20 Euro eintragen)

**Ich** möchte mich nicht selbst um die Überweisung kümmern und stimme deshalb zu, dass die Abo-Gebühr von meinem Konto per SEPA-Lastschrift abgebucht wird.  
(In diesem Fall senden wir Ihnen in Kürze wegen der neuen SEPA-Lastschrift-Bestimmungen eine weitere Information zu.)

\_\_\_\_\_  
Datum

\_\_\_\_\_  
Unterschrift



**Widerrufsbelehrung:**

Diese Bestellung kann ich ohne Angaben von Gründen innerhalb von zwei Wochen schriftlich widerrufen. Zur Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs.

**Datenschutz:**

Wir versichern, dass die angegebene Adresse ausschließlich für Zwecke des Vertriebs der Zeitschrift verwendet wird.

Ihre **Abonnements-Bestellkarte** schicken Sie bitte ausreichend frankiert an die Bürgerhilfe Sozialpsychiatrie Frankfurt am Main e.V., Holbeinstraße 25-27, 60596 Frankfurt am Main.

Gerne nehmen wir Ihre Abo-Bestellungen auch telefonisch (069-96201869) oder per eMail (gst@bsf-frankfurt.de) entgegen. Sie erhalten dann umgehend eine schriftliche Bestätigung.

# druckwerkstatt

Rödelheim



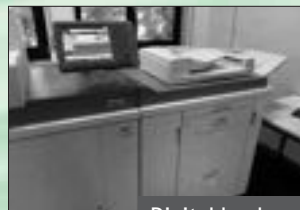
Werkstatt



Druckvorstufe



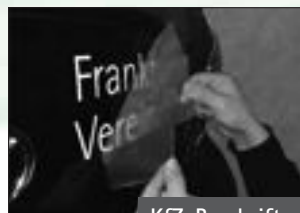
Offsetdruck



Digitaldruck



Weiterverarbeitung



KfZ-Beschriftungen



Faltschachteln



Mailingservice

## Die Werkstatt

Die druckwerkstatt Rödelheim ist eine Einrichtung zur beruflichen und sozialen Integration seelisch behinderter Menschen. Träger ist der Frankfurter Verein für soziale Heimstätten e.V.

Gemeinsam mit den Mitarbeitern bearbeitet die Werkstatt – gemäß dem Prinzip „Förderung durch Arbeit“ – die Kundenaufträge.

## Produkte und Dienstleistungen

Als moderne Druckerei ist die druckwerkstatt Rödelheim ein Systemanbieter des grafischen Gewerbes.

Unser erfahrenes Team deckt alle Fachbereiche ab – angefangen von der Beratung über die Satzherstellung und die Gestaltung bis hin zum Druck.

## Druckvorstufe

In der Druckvorstufe arbeitet unsere Einrichtung mit modernen Scan- und DTP-Systemen. Sie erstellt, prüft und bearbeitet Druckdaten und belichtet diese im Anschluss auf Druckplatten mittels neuester CTP-Technik.

## Digital- und Offsetdruck

Kleinere Auflagen sowie Andrucke werden im Digitaldruck gefertigt. Für den Offsetdruck stehen uns eine Zwei- und Vierfarbendruckmaschine zur Verfügung.

## Weiterverarbeitung

Alle Druckprodukte werden mit Hilfe modernster Technik verarbeitet – dazu zählen auch Buchbindearbeiten und Kfz-Beschriftungen. Weiterhin können u.a. Faltschachteln auf dem Schneideplotter produziert werden.

Wir bieten unseren Kunden zusätzlich Versand-Dienstleistungen sowie Portooptimierung an.

## Mailing

Im Mailingbereich werden Daten und Unterlagen von einer Vielzahl geübter und geschulter Mitarbeiter verarbeitet. Der Bereich beinhaltet den Postversand, nachträgliche Personalisierung sowie Konfektionierungen aller Art.

## Qualität

Ein ständig aktualisiertes Qualitätsmanagementsystem hilft bei der Aufrechterhaltung einer gleichbleibend guten Qualität unserer Arbeit.